Münster 1935 No 35 Phil DiSS

ANGLISTIK

Die Sprache der Lincoln Diocese Documents (1450—1544).

Ein Beitrag zur Dialektkunde von Lincolnshire.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen
und Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von

Heinrich Munderloh
aus Wemkendorf.

1935
Druck von Ad. Littmann, Oldenburg (Oldb).

Tag der mündlichen Prüfung: 3. März 1934.

Dekan: Herr Prof. Dr. Eitel.
Referent: Herr Prof. Dr. Keller.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547203_0047

Literatur-Verzeichnis.

Baumann, I. Die Sprache der Urkunden aus Yorkshire im 15. Jahrh. (Anglist. Forschungen. H. 11) [Yorks. Ukk.] Heidelberg 1902.

Binzel, Al. Die Mundart von Suffolk in frühneuengl. Zeit. Diss. Darmstadt 1912.

Björkman, E. Scandinavian Loan-words in Middle English. (Studien zur engl. Phil. 7, 11.) Halle 1901.

Boerner, O. Die Sprache Roberd Mannyngs of Brunne und ihr Verhältnis zur neuengl. Mundart. (Studien zur engl. Phil. 12.) Halle 1904.

Brandl, A. L. Zur Geographie der altengl. Dialekte. (Abhandl. d. Königl. Preuß. Akad. d. Wissensch. Jahrg. 1915, Phil.-Hist. Klasse, Nr. 4.) Berlin 1915.

Bülbring, K. D. Altengl. Elementarbuch, T. 1. Lautlehre. Heidelberg 1902.

Bussmann, E. Tennysons Dialektdichtungen. Diss. Münster 1917.

Clark, A. Lincoln Diocese Documents, 1450—1544. E. E. T. S. Original Series Nr. 149. [LDD] London 1914.

Dibelius, W. John Capgrave und die engl. Schriftsprache. Anglia Bd. 23 und 24. Halle 1901.

Ellis, A. J. On Early English Pronunciation. Bd. 5. London 1889.

Fidler, A. Orthographie und Flexion in Lord Berner's Golden Book of Marcus Aurelius. Diss. Münster 1922.

Flasdiek, H. M. Forschungen zur Frühzeit der neuengl. Schriftsprache. (Stud. zur engl. Phil. 65, 66.) Halle 1922.

Furnivall, F. J. The 50 Earliest English Wills. E. E. T. S. 78. London 1882

Hölper, Fr. Die engl. Schriftsprache in Tottel's Miscellany und in Tottels Ausgabe von Brookes Romeus and Juliet. Diss. Straßburg 1894.

Holmqvist, E. On the History of the English Present Inflections Particularly -th and -s. Heidelberg 1922.

Horn, W. Historische neuengl. Grammatik. [Horn.] Straßburg 1908.

Horn, W. Untersuchungen zur neuengl. Lautgeschichte. (Quellen und Forschungen 98.) Straßburg 1905.

Jespersen, O. A Modern English Grammar on Historical Principles. Bd. I, 2. (Germ. Bibliothek I, Reihe I, Bd. 9.) Heidelberg 1909—14.

Jordan, R. Handbuch der Mittelengl. Grammatik, I. Tl. Lautlehre. (Germ. Bibl. I. 1. 13.) Heidelberg 1925.

Keller, W. Skandinavischer Einfluß in der engl. Flexion. (Festschrift für Hoops.) Heidelberg 1925.

Kihlbom, A. A Contribution to the study of Fifteenth Century English. Diss. (Uppsala Universitets Ärsskrift.) Uppsala 1926.

Lambertz, P. Die Sprache des Orrmulums. Diss. Marburg 1904.

Lekebusch, E. Die Londoner Urkundensprache von 1430—1500. (Studien zur engl. Phil. 23.) [LU = Londoner Ukk., SU = Staatsukk., PU = Parlamentsukk.] Halle 1906.

Luick, K. Hist. Grammatik der engl. Sprache. Leipzig 1914—21.

Luick, K. Untersuchungen z. engl. Lautgeschichte. Straßburg 1896.

Morsbach, L. Über den Ursprung der neuengl. Schriftsprache. [Morsb.] Heilbronn 1888.

Murray, J. A New English Dictionary on historical Principles. [NEE] Oxford 1888 ff.

Neumann, G. Orthographie der Paston Letters von 1422—1461. Diss. Marburg 1903.

Peacock, E. Glossary of Words used in the Wapentakes of Manley and Corringham, Lincolnshire. Engl. Dial. Soc. 23. London 1889.

Römstedt, H. Die engl. Schriftsprache bei Caxton. Preisschrift. Göttingen 1891.

Schöneberg. Die Sprache John Skeltons in seinen kleineren Werken. Diss. Marburg 1888.

Schultz. Die Sprache der „English Gilds" aus dem Jahre 1389. Diss. [Norfolker Ukk.] Hildesheim 1891.

Sievers, E. Angelsächsische Grammatik. 3. Aufl. Halle 1898.

Skeat, W. W. An Etymological Dictionary of the English Language. 4. Aufl. [Skeat]. Oxford 1910.

Sopp, W. Orthographie und Aussprache der neuengl. Bibelübersetzung von W. Tyndale. Diss. Marburg 1888.

Spies, H. Studien zur Geschichte des engl. Pron. im 15. und 16. Jahrh. (Stud. z. engl. Phil. I.) Halle 1897.

Staden, W. Entwicklung der Präsens-Indikativ-Endungen im Englischen. Diss. Rostock 1903.

Stratmann-Bradley. A Middle English Dictionary. Oxford 1891.

Süssbier, K. Sprache der Cely Papers. (1485—88). Diss. Berlin 1905.

Swearingen, Gr. Die engl. Schriftsprache bei Coverdale. Diss. Berlin 1904.

Sweet, H. History of English Sounds. Oxford 1888.

Wiencke. Die Sprache Caxtons. (Kölner Anglist. Arbeiten I. Bd.) Leipzig 1930.
Wright, J. The English Dialect Dictionary. [DD]. London 1889—1905.
Wright, J. The English Dialect Grammar. [DGr]. Oxford 1905.
Wright, J. An Elementary Middle English Grammar. Oxford 1923.
Wright, J. An Elementary Historical New English Grammar. Oxford 1924.
Wyld, H. A History of Modern Colloquial English. London 1920.
Zachrisson. A Contribution to the History of Early New English Pronunciation. (Engl. Studien, Bd. 52.) Leipzig 1918.
Zopf, W. Zum Sprachgebrauch in den Kirchen-Urkunden von St. Mary at Hill, London (1420—1559). Diss. Berlin 1910.

Einleitung.

Die „Lincoln Diocese Documents, 1450—1544", von A. Clark als Band 149 der Early English Text Society herausgegeben, enthalten 76 Urkunden aus der Diözese Lincoln, zum größten Teil Testamente und Pachtverträge. Der Bischof hatte die Gerichtsbarkeit über die Testamentsvollstrecker. Wollte jemand sein Testament machen oder einen Pachtvertrag schließen, so ließ er sich die Urkunde vom Pfarrer oder vom Notar verfassen (cf. LDD S. 271) und schickte sie in die Registratur des Bischofs. Hier wurde die Urkunde abgeschrieben in die Register. Die Abschriften sind erhalten. Furnival entdeckte sie und traf eine Auswahl von 63 Urkunden, denen der jetzige Herausgeber weitere 13 hinzufügte.

Die damalige Diözese Lincoln reicht vom Humber zur Themse. Sie umfaßt die Grafschaften Lincoln, Nottingham, Leicester, Rutland, Northampton, Huntingdon, Bedford, Hertford, Buckingham und Oxford, also mit den südwestlichen Grafschaften Oxford und Buckingham das ganze östliche Mittelland außer Essex, Cambridge und den beiden ostanglischen Grafschaften Suffolk und Norfolk. In diesem Umfang bestand die Diözese Lincoln im großen und ganzen von der Dänenzeit bis zur Reformation. Näheres zur Geschichte s. Brandl, Zur Geschichte der altenglischen Dialekte.

Die Urkunden tragen fast stets ein genaues Datum, jedoch selten mit Ortsangabe. Der Wohnort des Ausstellers ergibt sich meist aus dem Inhalt. Bei der Beurteilung der Ukk. ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob der Aussteller zugleich auch Schreiber der Uk. ist. So hat z. B. die Testatorin von Nr. 1 aus Northhamptonshire ihren „Scryvener at london." (LDD S. 43. 33.) In der Tat konnten ja nur wenige schreiben, gewöhnlich wurde die Abfassung der Ukk. von den betreffenden Ausstellern professionellen Schreibern, z. B. Pfarr- und Klostergeistlichen, übertragen. „The persons who wrote them, such as the parsons who drafted

a will or the attorney who drafted a lease, were men of reasonable education, writing documents of a type they were in the habit of dealing with, and in their mother tongue," sagt Clark (LDD S. 271). Diese Konzipienten aber mögen gewandert sein, so scheint Langland zeitweilig durch Aufsetzen von Ukk. und ähnlichen Schriftstücken sein Leben gefristet zu haben (Flasdiek 41). Somit fällt eine sichere Ausbeute für die Sprache der einzelnen Grafschaften fort.

Die Unterschiede sind in den LDD aber noch mehr verwischt, denn es handelt sich ja leider nicht um die Originale der betreffenden Testamente, sondern nur um Abschriften, die in Lincoln etwa gleichzeitig angefertigt wurden. Clark bemerkt dazu LDD S. 271: The documents bring us very near to the originals, and are exceptionally free from mere clerical errors. The wills, leases, etc., here contained were sent into the Bishop's Registry immediately after their execution, and, at once or after very brief delay, transcribed into the Register then in process of compilation. This transcription was no doubt done by one of the clerks of the bishop's legal adviser, and such a clerk would attempt at least professional accuracy in making the transcript and revising it when made." Diese „professional accuracy" dürfte sich aber in der Hauptsache auf den Inhalt erstrecken, auf orthographisch genaues Kopieren hat der Abschreiber sicher keinen so großen Wert gelegt. Das zeigt z. B. die Tatsache, daß bei der Uk. Nr. 1 der LDD die zweite Abschrift orthographisch erheblich von der ersten abweicht. Eher wird also Furnival recht haben, indem er in Bd. 78 der EETS: „The Fifty Earliest Wills in the Court of Probate, London, 1387—1489," — wo der Fall ähnlich liegt, wenn wir für Lincoln London einsetzen —, einleitend sagt: „these wills must have all been copied in London, and their dialect more or less spoilt." In den LDD mag nun vielleicht einesteils der Abschreiber die Eigentümlichkeiten seines Dialektes noch verstärkt haben, zum andern aber wird damit zu rechnen sein, daß der Abschreiber die Schreibung dem Zuge der Zeit entsprechend im Sinne der Londoner Schriftsprache beeinflußt hat.

Verzeichnis der Urkunden.

I. 15. Jahrhundert:

1. Will, 1450, of Joan Buckland, of Edgcott, Northamptonshire. Die Testatorin hat Beziehungen zu London: „to my Scryvener at london a flat pece ....“ (S. 43. 33).
2. Will, 1451, of Sir Thomas Cumberworth, Knight of Somerby, Lincolnshire. Der Testator ist reich begütert in Lincolnshire und Yorkshire, hat auch ein „place in london“ (56. 30).
3. Will, 1452, of Robert Sutton, Lincoln.
4. Will, 1452, of Robert, 6th baron Willoughby de Eresby. E. liegt in Lincolnshire. Beisetzung soll in Metyngham, Suffolk, erfolgen. Vermächtnisse nach Lincoln, Norfolk, Suffolk.
5. Will, 1454, of Richard Archer, of St. Andrew's parish, presumably in Lincoln city. Testamentsvollstrecker ist John Archier (Sohn), „Citezin of london“ (64. 19).
6. Official Letter, from Christchurch, in Hampshire.
7. Will, 1455, of Joan Ralegh, of Elvedon, Oxfordshire. Das Datum ist ausnahmsweise mit Ortsangabe versehen: „Writte at Ilvendon the Sonday ....“
8. Will, 1455, of William, seventh baron Lovel of Titmarsh, whereby provision was made for the foundation of a chantry-chapel in the Greyfriars Convent, Oxford. Die Familie stammt aus Lovel Minster, Oxf. Tichmarsh liegt in Northamptonshire. Begütert außerdem in Linc. Beisetzung wird in Oxford gewünscht.
9. Vow of celibacy, 1456, taken by Joan Stretton, before John Chedworth, bishop of Lincoln.
10. Will, 1456, of Gervase Rudd, of Stamford, Lincolnshire.
11. Proceedings, 1457, against the brothers William and Richard Sparke, of Somersham, at the instance of John Chedworth, bishop of Lincoln.
12. Proceedings, 1457, against Thomas Hull of Hertford, for practising the Black Art.
13. Agreement, 1458, between Ellis North, master of the chantry at Chalgrave, Bedfordshire, and John Dey, a chantry-priest of the same chantry.
14. Vow of celibacy, 1458, by Isabel Portyngton, widow, of Barton-on-Humber, Lincolnshire.
15. Vow of celibacy, 1459, by Joan Manfeld, widow, before John Chedworth, bishop of Lincoln.

16. Confession of Richard Pyckard, followed by his formal expulsion from the list of Notaries. Wahrscheinlich 1458. Das Gericht tagt in Stamford, Lincolnshire.
17. Will, 1459, of Henry Philip, alderman of Oxford.
18. Will, 1465, of Richard Welby, of Moulton near Spalding, (Süd-) Lincolnshire.
19. Affray, 1468, in the churchyard of Grantham, Lincolnshire.
20. Petition, 1464, by the Cistercian Abbey of Bruern, Oxfordshire, to King Edward IV.

II. 16. Jahrhundert:

21. Agreement, 1509, Barlings Abbey, Lincolnshire.
22. Will, 1533, Barnack, Northamptonshire.
23. Inventory of J. Asserby (of Bilsby, Lincolnshire), 1527.
24. Will, 1529, Beaconsfield, Buckinghamshire.
25. Will, 1529, and codicil, 1533, Eye-Kettleby, Leicestershire.
26. Will, 1533, Norton, Northamptonshire.
27. Will, 1533, Henley-on-Thames, Oxfordshire.
28. Will, 1533, North Marston, Buckinghamshire.
29. Will, 1533, Wolverton, Buckinghamshire.
30. Will, 1533, Stoke-Goldington, Buckinghamshire.
31. Will, 1533, Sherington, Buckinghamshire.
32. Will, 1533, Stoke-Goldington, Buckinghamshire.
33. Will, 1533, Fenny Stratford, Buckinghamshire.
34. Will, 1533, Slawston, Leicestershire.
35. Will, 1533, Stamford, Lincolnshire.
36. Will, 1534, Finwell, Rutlandshire.
37. Will, 1534, High Wycombe, Buckinghamshire.
38. Will, 1534, Bourn, Lincolnshire.
39. Lease, 1534, Haydour, Lincolnshire.
40. Agreement, 1534, Bittilsden Abbey, Buckinghamshire.
41. Will, 1535, Wooburn, Buckinghamshire.
42. Will, 1535, Great Gaddesden, Hertfordshire.
43. Will, 1535, Wooburn, Buckinghamshire.
44. Will, 1535, Thurlby, Lincolnshire.
45. Lease, 1535, Leighton Buzzard, Bedfordshire.
46. Orders, 1535, by John Longland, bishop of Lincoln, for the publication of Henry VIII's repudiation of the Pope's Supremacy in the Church of England.
47. Will, 1535, Hambledon, Rutland.
48. Will, 1535, Amersham, Buckinghamshire.
49. Two letters, 1536, addressed by J. Longland, bishop of Lincoln.
50. Lease, 1536, Cropedy, Oxfordshire.
51. Lease, 1536, Mere, Lincolnshire.

52. Lease, 1536, Carlton, Lincolnshire.
53. Celibate Vow, 1536.
54. Lease, 1536, Welton Brinkhall, Lincolnshire.
55. Henry VIII's Decree, 1537.
56. Two letters of the Duke of Clarence, 1538 (?), London.
57. Will, 1538, Lincoln.
58. Will, 1538, Dorney, Buckinghamshire.
59. Lease, 1539, Oxford.
60. Will, 1540, Toynton, near Spilsby, Lincolnshire.
61. Lease, 1542, Langford, Oxfordshire.
62. Lease, 1543, Leighton Bromeswolde, Huntingdonshire.
63. Lease, 1544, Stoke, near Newark-on-Trent, Nottinghamshire.

Von den 13 Ukk. des Anhangs entfallen auf das 15. Jahrhundert (I):

A 1. Vow of celibacy, circ. 1452.
A 2. Vow of celibacy, 1454, before J. Chedworth.
A 6. Act of Parliament, 1485.
A 7. Contract, 1486, Lincoln.
A 8. Will, 1488, Wooburn, Buckinghamshire.

16. Jahrhundert (II):

A 9. Protest of the Abbot of Peterborough, 1500, Northamptonshire.
A 10. Will, 1517, Lyddington, Rutlandshire.
A 11. Will, 1517, Ridlington, Rutlandshire.
A 12. Lease, 1518, Lincoln.
A 13. Will, 1518, Sherington, Buckinghamshire.
A 4. Letter, 1535, from Paris.
A 5. Proceedings, 1535, against R. Clerke, of Princes Risborough, Buckinghamshire.

Es verteilen sich also die Ukk. auf die einzelnen Grafschaften etwa wie folgt:

Lincoln: 2, 3, 4 (?), 5, 9, 10, 11, 12 (?), 14, 15, 16, 18, 19, A 1, A 2, A 7, A 12, 21, 23, 35, 38, 39, 44, 46, 49, 51, 52, 53, 54, 57, 60,
Buckingham: A 8, A 13, A 5, 24, 28—33, 37, 40, 41, 43, 48, 58,
Oxford: 7, 8, 17, 20, 27, 50, 59, 61,
Northampton: 1, 22, 26, A 9,
Rutland: 36, 47, A 10, A 11,
London: A 6, 55, 56,
Nottingham: A 3, 63,
Leicester: 25, 34,
Bedford: 13, 45,
Huntingdon: 62,
Hertford: 42,
Hampshire: 6.

I. Lautlehre.

(Zitiert wird nach Nummer der Urkunde.)

1. Allgemeine Eigentümlichkeiten in der Schreibung.

Die in beiden Perioden zahlreichen Kontraktionen sind im vorliegenden Druck in Kursivschrift aufgelöst, z. B. *ser* 2. An Abkürzungen beibehalten sind:

y^e - the A 13 u. a.[1]); y^t - that 2 ö.[2]);
y^{is} - this nur 1× 2; y^{ai} - thay nur 1× 2;

ferner di*m.* - dimidium (half) 1 u. a.; li. - libra (pound) 1 u. a.; s. - solidus (shilling) 1 u. a.

Großschreibung findet sich regelmäßig nur am Anfang des Satzes, ebenso bei I. Bei Eigennamen ist sie schwankend, z. B. Northfolk, Southfolk, lincolnshire .... england 4. Auch sonst wird die Großschreibung willkürlich angewandt, z. B. a Sheit 2, it be Asked 61.

2. Das End - e.

Der Gebrauch des End - e ist ebenfalls unregelmäßig, z. B. leffe 1 nb. leff 1. Das End - e stellt einen Buchstaben dar, der für die Flexion belanglos ist und auch nicht mehr gesprochen wird. Nach dem Muster des Schriftbildes gedehnter Vokale in offener Silbe wie name findet es sich meist nach langem Tonvokal, der nicht mit Doppelzeichen geschrieben wird, z. B. spone 1. Oft ist das End - e rein graphisch angefügt ohne ersichtlichen Grund, so besonders in den Ukk. Nr. 56—63: frome 59, Witnessithe 63.

3. Die Verdoppelung der Konsonanten.

Seit etwa 1400 findet sich Doppelschreibung nicht nur für ursprünglich lange Konsonanten, sondern auch zur Bezeichnung

[1]) u. a. = und auch in anderen Urkunden.
[2]) ö. = öfter, das heißt nur in derselben Urkunde.

der Kürze des vorhergehenden Vokals. Daraus ergibt sich, daß lange Konsonanten nicht mehr gesprochen wurden. (Jordan 143 ff.) So finden wir auch in den LDD zunehmend z. B. begotten A 8 für älteres begoten 8, black A 3 für blak 2. Lediglich auf Schreiberwillkür beruhen wohl die zahlreichen Doppelschreibungen in Nr. 60 (von 1540), dessen Schreiber überhaupt gerne übertreibende Orthographie anwendet, z. B. fynne, soull.

Zu anlautendem ff und auslautendem ll s. Konsonantismus.

a) Vokalismus.

i - Laute.

Der Deutlichkeit wegen wird für ĭ oft y geschrieben, besonders in der Nachbarschaft von m, n, u, v, w, z. B. synne 11, wytness 34. Wo i vor Vokal konsonantisch wird, begegnet in Nr. 2 Linc. das Zeichen ȝ, das in dieser Urkunde vereinzelt für spirantisches [j] erscheint: wilȝam ö., ffeberȝer.

me. ĭ:

Der Lautwert des i ist offen. Darauf weist die Neigung zur Abstumpfung in geschlossener Silbe. Begünstigt wird sie durch die Nähe von l, r und Labialen:

1× cheldryn 30 Buck. 1533, 1× cheldren 37 Buck. 1533 (nb. chyldren 37 u. a.), ähnlich 2× in den Kirchen-Ukk. (Zopf 29). Sweet 288 gibt als heutige Standard-Aussprache u, Wright (D Gr) für die Maa. stets i, nur für Buck. u.

Elezabeth 41 Buck., Elezibeth 44 Linc. (nb. Elizabet 1 u. a.).

3× derege 2 Linc., 3× derige 2, in anderen Ukk. stets mit i, y (lat. dirige, ne. dirge).

1× thertie 27, sonst thirty; thred 2, threde A 11 für me. þridde kann auch durch Anlehnung an thre entstanden sein. Die LU (Lekebusch 12) haben nur third ö., die PU außerdem thredde.

wedowe 42 nb. wydow(e) 14 u. a. Wright belegt für das Mittelland stets ĭ, nur für einige schott. und südl. Maa. ī.

betwixt A 8 u. a. beruht wohl auf der ae. ungebrochenen Nebenform zu betweox (Sievers 176). 1× betwext 40 ist wohl eher auf Abstumpfung als auf die ae. Form mit eo zurückzuführen. Die LU (Lekebusch 28) haben nur i.

Ebenso verhält sich 1× seth 25 nb. sith 25 u. a., sithen 19. Die LU (Lekebusch 11) haben 1× seth, oft sithen.

Vielleicht kommt in offener Silbe Dehnung zu ē hinzu, durch die Schreibung erwiesen wird sie jedoch nur für week. das sich ja auch in der Schriftsprache durchsetzte: Weeke 8 Ox. 1454, weykes 45 Bedf. 1535, daneben 1× wykes 50 Ox., sonst weke. Die LU (Lekeb. 49) zeigen 1× wekes, die PU nb. e auch o. Mundartlich begegnet vorwiegend wik, seltener wīk, wiək (DGr).

give: Im Präsens findet sich die palatalisierte Form aus angl. ȝefan (ws. ȝiefan) nur noch in I: yef 11 (nb. gif) 12 und yeff 17 (nb. giff). Sie wird verdrängt durch die skand. Form aus altdän. givæ (aisl. gefa), vgl. Jordan 169. Diese begegnet in I außer in den genannten Belegen noch in 2 (12×); 5; 13; 18 giff und 19 forgiff; 20 forgife. In II tritt nb. give 24 u. a. gleich häufig geve 22 u. a. auf. Hier liegt vielleicht Dehnung ĭ > ē in offener Silbe vor. Denn Levins Manipulus Vocabularum 1570 stellt geve mit grieve zusammen (Luick). Im Part. Prät. überwiegt in I die ae. Form: yeven 5; 11; 12; in 8 Ox. nb. dieser angl. Form auch 1× die sächs. Form yiffen und 1× die skand. giffen. Diese findet sich außerdem in 18: giffen (6×) und in 2: gyfyn (7×) und gyvyn (4×). In II kommt die angl. Form noch vor: yeven 62, yeuen 22; 56; daneben die skand. given 25; 47; 57; 60 und gevyn 40.

Morsbach belegt in den LU (1380—1430) überwiegend ye-, selten yi- und ge-, Lekebusch (1430—1500) 3× ge-, 2× gy-, 2× ye- in den LU und überwiegend ye-, etwa halb so oft ge-, gi- in den PU. Die ne. Maa. unseres Gebietes haben meist giv, nur Oxf. (gemeinsam mit westl. und südl. Maa.) gɪ; Formen mit y kommen in keinen Maa. mehr vor.

e in levith 35 (nb. liveth 25 u. a.), levyng 34 (nb. lyving 8 u. a.) läßt sich auch aus dem ae. Velarumlaut erklären. (Jordan 92) Lekebusch 11 findet in den LU nur i, in den PU auch e und 1× leevyng mit Dehnung. Die ne. Maa. des ganzen Mittellandes haben liv, nur einige schott. und südl. Maa. lɪv.

In thether 39 (nb. thidre A 4) liegt vielleicht Analogie zu together vor (cf. togydre unter e).

Nr. 2 Linc. hat pelar und vetell, Lekebusch in den PU vetaillyng.

pety 60 mag auf der anglonorm. Form mit ē beruhen, der zfrz. pietye A 10 entspricht; pyte 28 u. a. geht auf afrz. pite zurück.

Die LU (Lekebusch 11) haben, abgesehen von seth, wekes, nur i, die PU öfters auch e in geschlossener und offener Silbe, 1× Dehnung in leeving. Die Dehnung des i erfolgte im Norden, findet sich später auch im östl. Ml. (Roberd Mannyng und Norf. Ukk.) und im Süden. In den heutigen Maa. unseres Gebietes begegnet nur vereinzelt e für i in pith, spit, Dehnung nur in week. Tennyson schreibt nur i (Bussmann 58).

In den LDD tritt für i manchmal u ein:

durch Rundung zwischen b und folgendem sh in busshope 49, 59 (nb. bisshop 15, 46 u. a.).

zwischen w und m schon in frühme. Zeit in wo*mm*en 1, 4, women 49,

ferner zwischen w und l in 1× wule sb. 3 (nb. wille 1 u. a.). Auch im Verb tritt 1× u auf in I wull A 8. In I überwiegen hier o-Formen: I wol 4 u. a. gegenüber seltenerem i (y): I will 2 u. a. In II findet sich I woll nur noch in 56, sonst herrscht I will.

Lekebusch 49 hat in den LU meist will, daneben ziemlich oft woll; in den PU beide etwa gleich oft; Flasdiek 17 in W 22 Rutl. 1422 51 u : 10 i : 2 o.

Maßgebend für diese Veränderung ist die Präterialform und der Umstand, daß das Vb. oft satztieftonig ist; unter dem Tiefton ist die Beeinflussung durch Nachbarlaute stärker.

In der ne. Schriftsprache ist die Verdumpfung in der verneinten Form won't erhalten. Die Maa. unseres Gebietes kennen nb. vorherrschendem wil auch wul, dazu die unbetonte Form ul, -l.

Die engl. Form sustren findet sich nur 1×: 24. Sie wird verdrängt durch skand. sister 2; 3; 18; A 8; 28. Orm hat noch u, Roberd Mannyng i, die LU bei Morsbach 65 meist u, 1× i, die PU bei Lekebusch 12 meist u, selten i.

1× thurtie 35 (nb. häufigem thirty) ist vielleicht Analogieschreibung zu furst und church.

me. i < ae. y:

Für ae. y haben die LU (Lekebusch 14) selten, die PU oft e und u. In den LDD lassen sich die vereinzelten Fälle mit e ebenso gut aus der Abstumpfung des i > e erklären wie aus dem Wandel des y > e in südöstl. Maa., wo er noch heute erkennbar ist (D Gr).

Kechyn 1, kechynne 2 nb. kychyn 4, Kytchyn 23, kitchyn 47.

steryd 40.

westmester 50 nb. 3× westmynstre beruht auf Abschwächung in nachtoniger Silbe unter Anlehnung an Winchester.

hylling 1, 7 und helyng 7 „covering" sind wohl verschiedene Wörter: ae. hyllan „verhüllen" und ae. helian „verhehlen". Cf. NED 1674. A Bed-Healing (Derbyshire), a coverlet, it is also called absolutely a hylling in many places.

In folgenden Fällen mit u besonders vor r ist an Übertragung westlicher Schreibung für ae. y zu denken. Sie mag durch Trübung des i neben r und Labialen begünstigt sein.

ffurst 2, furst A 7, sonst stets first. In den LU (13) nur i, in den PU 39 i: 18 u: 2 e. In den modernen Maa. sind ir und ur zusammengefallen.

Auf an. kirkia beruhen kirke 2 Linc., kyrke 3 Linc., kirk 18 ö. Linc. In I überwiegt die westl. Form churche 1; 5; 8; 17; 18; 19; A 6; A 7; A 8; nur in 3 Ukk. findet sich östl. chirche 11;

20; A 8. In II halten i und u sich die Waage. Es liegt die Vermutung nahe, daß südwestl. church durch die Ukk. aus Oxf. eingeführt wurde, doch haben die Oxforder z. B. Pecock (s. Dibelius) um die Mitte des 15. s. meist i. In den LU ist i bei Morsb. 40 allein, bei Lekeb. 13 etwas häufiger als u. in den PU bei Lekeb. beide gleich häufig. u dringt erst nach 1450 in London ein, während i zuletzt 1461 begegnet. Diese Entwicklung zum Ne. zeigt sich in Flasdieks Material (1376—1449) noch nicht, sondern chirche ist die herrschende Form. Das östl. Ml. hat dort fast nur i, churche findet sich nur in frühen Wills aus dem westl. und östl. Süden.

In Nr. 2 Linc. begegnet 1× gurdyll nb. girdill u. a. (LU 1× i und 1× u),

ferner nb. firtheras 1× fo[r]ther, wohl Analogiebildung nach ae. forþ.

bery inf., beryd. bereall 2 erklären sich wohl durch Abstumpfung, falls nicht kent. Einfluß (Horn 30) vorliegt. In anderen Ukk. tritt nur westl. u auf: buryed 32 u. a. Auch bei Flasdiek 21 fehlen i-Formen gänzlich, in den LU sind sie nur bei Morsbach spärlich vertreten. Bei beiden herrscht e, Flasdiek hat daneben u vor allem in westl. Ukk. Die Maa. unseres Gebietes haben e wie in der schriftsprachlichen Lautung.

busyness 24 hat in der ne. Schrift ebenfalls die westl. Form, in der Standard-Aussprache wie in fast allen Maa. aber i.

Für ae. micel, mycel findet sich nur die westl. Form moche 7 u. a., 1× auch muche geschrieben A 4. Flasdiek 21 hat myche, mykel, asmoche in W 22 Rutl. 1425, in den LU herrscht durchaus die o-u-Form, nur die PU haben als nördl. Einschlag i. Im Ne. haben sich westl. Schreibung und Aussprache durchgesetzt, in den meisten Maa. ebenfalls; i haben einige nördl. Maa. bewahrt.

In unbetonter Silbe wird i sehr oft abgeschwächt zu e.

Zwischensilbig: amortesment 8, cardenale 2, tapestrye 4, tapstre 1.

In der Endsilbe: abet 2, cosen 27, fraunchese 4, noves 2 nb. novys 2.

Einige Male findet sich -eng statt -ing als Partizipialendung, sowohl nach vokalisch auslautendem Stamm, z. B. lyeng 27, wie nach konsonantisch auslautendem, z. B. dureng A 8.

Auf Haplographie beruht Ausfall des i in prayng 1 u. a., buryng 37.

Eine Abschwächung der Adverbialendung -līce hat graphische Wiedergabe gefunden in Nr. 2: gudle, dayle nb. utterly ö., ähnlich bei Lekebusch 85 und Flasdiek 65. Es spielt wie in tapstre 1, chauntre 2, Gallore 23 wohl auch umgekehrte Schreibung mit. Auslautendes ē in frz. Wörtern (wie cite) war im 14. Jahrh. > i vorgerückt, indem es sich einheimischem i < ig anschloß (Jordan 215). Daher begegnet Countie A 7 u. a., County 25 nb. Counte 20, authority 49 nb. authorite 49. Die agln. Endung eie < ee lat. ata wechselt mit diesem ē (i), wozu noch zfrz. ee kommt: Contree 1 nb. Contre 1 ö., money 4 u. a. nb. mony 2 u. a.

Auf umgekehrter Schreibung infolge Abschwächung des Diphthongen ey > y (certyn 50) beruhen: courteyn 1 nb. Curtyns 2, sateyn 18, chaleys 1 u. a.

Auch in unbetonter Silbe wird i zuweilen in labialer Nachbarschaft verdumpft: in I findet sich nb. profyt 20 und 1× profet 2 meist profute 5; 8; 18; profuet 7; 8; 18; in II halten i und e sich die Waage: profytt 27 u. a., proufett 31 u. a.,

ferner in worshopfull 60, ähnlich in den LU (Lekebusch 49) worshupp,

und wohl auch in vestument 1; 17; 18 nb. vestiment(es) 8, 22, vestement 2, vestment 2.

Ein i ist eingeschoben worden in workie day 55 ö. in Analogie zu holiday 55 ö.

In Analogie zu matiers 4 u. a. (nb. maters 11), quartiers 3, in denen i erscheint durch zfrz. Einfluß, wird etymologisch unberechtigtes i eingefügt in maistier 4 (nb. Maister 1), appariell 1 (nb. apparel 1), qwysshyens 1 (nb. qwysshens 1), besonders häufig in chardgies 24 u. a.

vicariage 21 ist angeglichen an cariage 21.

me. ī:

wird durch i (y) dargestellt, ebenso bei Lekebusch 17. Die LU und PU zeigen vereinzelt umgekehrte Schreibung mit e, ferner Kürzung in Shirref. Tennyson schreibt i, nur in NFo oi.

In den LDD ist ī verschiedentlich abgeschwächt.

Kürze ist eingetreten in lynne 2 Linc. 1450, lyn 23 ö. Linc. 1529 vom häufigen Kompositum lyncloth 2 her,

ähnlich vielleicht in hyndde calf 3, „Hirschkalb". Wright verzeichnet im DD Kürze in line, ferner des i vor nd in n. Linc. wie im Norden.

In cheld 32 Buck. (nb. child 2 u. a.) ist die Diphthongierung infolge nachtoniger Stellung unterblieben. (Die Lücke vor cheld ist nach Clark zu ergänzen: to my [god] cheld whitsaye.) Für die heutigen Maa. verzeichnet Wright Diphthong, jedoch in einigen schott. und südwestl. ī, vereinzelt in südwestl. Maa. ĭ in Analogie zu children.

Ähnlich ist im Kompositum Buckinghamshere ī in der nachtonigen Silbe undiphthongiert geblieben.

Auf Tieftonigkeit beruht be 2 ö., 8 ö.; daneben haben beide Ukk. die ne. Form.

In beeldid 8, beeldide 8 Ox. 1454 zeigt ae. y die kent. Entwicklung. Sonst findet sich in II mit westl. Schreibung buyldynges 45 u. a., seltener östl. bildynges 45 u. a., Lekebusch hat in den LU 2× belded, in den PU 5 i; 1 e. In der ne. Aussprache ist gekürztes bĭld durchgedrungen. Für unser Gebiet belegt Wright meist bĭld, für n. Linc. und nördl. Maa. bīld, für Oxf. bwaild.

Für me. ele „Seitenschiff einer Kirche" tritt im 15. s. ile „Insel" ein, in den LDD yle 2 und mit Gleitelaut auch yell 60. Übergangslaut begegnet auch zwischen i und r in desiour 42, desyeringe 56, ähnlich in den Kirchen-Ukk. (Zopf 41).

In folgenden Fällen hat i seine Quelle in ae. ī, ȳ, eo, ea + g, ea + h.

Aus an. kvīga hat sich entwickelt: quye 2 Linc., in Nr. 60 Linc. quyes nb. queys. Da heute in Linc. und Nott. quee üblich ist, gehört das y wohl zur Pluralendung oder ist Dehnungszeichen wie in tayke 60.

Von ae. licgan begegnen in I: ligyng 2 Linc. (nb. ly 2 Inf.), it ligges 18 Linc. Hier liegt wohl eher g aus an. liggja als ae. cg zugrunde, denn im n. Ml. herrscht wie im Westen und Norden heute lig vor (D Gr). Die LU (19) zeigen keine g-Formen, nur die PU 3×, ähnlich die Norf. Ukk. 1389 (Schultz).

ae. byegan ist in den LDD nur durch Formen mit Monophthong vertreten: by 2 u. a., bye 4 u. a., ebenso in den LU (20), jedoch haben die PU nb. überwiegendem östl. i mehrere kent. ei und einige westl. uy. Letzteres ist in der ne. Schreibung durchgedrungen, während die östl. Form der Aussprache des Standard wie der Maa. zugrunde liegt.

In tuithes 59; 63 nb. vorherrschendem tithes 24 u. a. ist wohl an Übertragung westl. Schreibung für ae. y (wie in buy für ae. by) zu denken.

Angl. hēh (ws. heah) ist vertreten durch südhumbr. high 17 u. a. aus den unflektierten und etwas seltener hye 2 u. a. aus den flektierten Formen, außerdem nordhumbr. hee 35 Linc. 1533, wo e vor h unverändert blieb (Jordan 111). Die LU (22) haben high, die PU high und hie. Ne. high hat in unseren Maa. aus ī hervorgegangenen Diphthongen, in einigen nördl. Maa. aus me. ē hervorgegangenes ī.

Die ne. Schreibung eye 49 stellt die Form des N. und n. Ml. aus den flektierten Formen dar, ye 18 die des S. und s. Ml., die zur ne. Standard-Aussprache [ai] führt. Auch in den meisten Maa. liegt dem Diphthong diese me. Form zugrunde, jedoch der N. und Nord-Linc. haben ī aus me. ē (Jordan 110).

e - Laute.

me. ĕ:

Die LU und PU (24) haben e, die LU nur vereinzelt i: Ingland, will, die PU etwas häufiger.

In den LDD zeigt e die Tendenz, in der Nachbarschaft von Palatalen (einschließlich s) in i überzugehen: 1× yit 20 nb. yett 49, yet 55. Wright belegt jet nur für nw. Linc., sonst herrscht im Ml. i, wie auch zum großen Teil in get, yesterday, kettle.

Diese Tendenz mag auch begünstigt haben die Verbreitung von sächs. Chist 1; 8; 18; chyst 23; 60 (seltener chestis 1a. chest 34) und ähnlich die Verdrängung des in I allein vorherrschenden angl. sext 5; 7; 8; 10 durch sächs. six(e) 51: 62; 63 (nb. nur 1× sex 52) in II. Die LU haben nur 1× sext, die PU 4 i: 2 e. Wright belegt nur six und meist chest, für Linc. und Lei. chist.

1× togydre A 4 (nb. togedre A 7) mag auch von Thidre A 4 beeinflußt sein. In den PU verhalten sich e : i = 21 : 15.

Auch vor l begegnet i: syllour 1 nb. sellure 1 (frz. celure) „hangings"; gylding 38 Linc. (< an. geldingr) „Wallach", jedoch nicht in self, wo die PU stets i haben.

hing 2, hyngyng 23 ö., fringed 1 nb. frenged 1; Tryntall 32 u. a. nb. trental A 13 u. a. ist vielleicht auch beeinflußt von lt. trigintale.

Ingland nur 1× 51 Linc. 1536 nb. england 4 u. a. Die LU haben nur 2× ī, die PU häufiger (48).

Anders erklärt sich nigromancy 12 „black art". Es ist gebildet aus necromancy „divination by communion with the dead", indem die erste Komponente nach lat. niger umgebaut wurde (Skeat).

1× virtue A 6 nb. vertu A 12 u. a., ferner affirme 25 u. a. nb. 1× affermed 11 zeigen Angleichung an die lat. Formen.

Im 15. und 16. s. werden bliss sb. und bless vb. willkürlich vertauscht. In den LDD finden sich nur Verbformen; blessed 8 u. a. herrscht vor gegenüber seltenerem blissed 2. Lekebusch 30 belegt in den LU 3 i: 2 e, in den PU doppelt soviel e wie i. Mundartlich herrscht e, nur in schott. und benachbarten nördl. Maa. begegnet i.

Zwischen e und der palatalen Gruppe ngd ist ein Übergangslaut entstanden in meynghid 2, das im allgemeinen me. meinde ergibt (Jordan 112). Ae. mengan ist in der ne. Schriftsprache durch to mingle ersetzt worden, lebt aber in den Maa. weiter als ming in südhumbr., meng in nördl., meing in schott. (DD)

er > ar.

Der spätme. Wandel von e vor silbenschließendem r zu a, der zuerst im Norden auftritt, ist in den LU nur in parson, quarelles, in den PU (Lekebusch 29) etwas häufiger belegt. In den LDD ist er zahlreich bezeugt in Nr. 2 Linc. 1451, jedoch spärlich in den übrigen Ukk. von I, häufiger erst in II. far 2 ö., gar 2 ö. (jedoch noch werre 2, wer 2), auch in der 2. Komponente von Shepard 1, scepard 2 (nb. scheperd 2) und Swynnard 2.

Von ne. yard „Hof" (ae. ȝeard) begegnen in I Churcheyerd 5, 19, in II meist mit a yarde A 10; 1; 24 u. a.,

von ne. yard „Elle" (angl. ȝerd) nur mit e: ȝerdes 2, yerd A 7 und 23.

Beide Formen: therbage und harbage hat A 12. herdyn und harden hat 23.

1× harty 49 nb. hertely 60, haruest 55, barne 61 nb. berne 34.

Auf schon me. gekürztes hĕrde geht hard A 9, harde 40 zurück, dagegen modernschriftsprachliches hə̄d auf erst in frühne. Zeit gekürztes herde (Horn 32). hard ist heute in Maa. des N. und östl. Ml. erhalten (D Gr).

Außer den Belegen in Nr. 2 begegnet in I mit a nur wark 1 a; warke 2; kirkwark 18 nb. werk 1; 17; 18; A 7; in II hat a in diesem Wort gesiegt: 23; 24; 60. Daneben tritt jetzt sächs. o[u] auf (Jordan 87) in workye day 55 London und workmanshipe 61 Oxf. Lekebusch 49 hat meist e, selten o. Mundartlich begegnen die angl. und die sächs. Form.

Bei mehr literarischen Wörtern wirkt die frz. und lat. Form der engl. mit a entgegen. Daher begegnet nur ausnahmsweise clark 2 ö. nb. clerkes u. a. Auch als Eigenname heißt es stets clerk 8 u. ö., dagegen nb. sergeant EN 2 auch sargeant EN 2 und Sargeant EN 18.

Abgesehen von harre 2 finden sich in I gleich oft herry 6 u. a. und henry 6 u. a., in II begegnet nur in 35 Linc. 1533 harry nb. herry, sonst stets henry 26 u. a.

fermes 4 u. a. „Pacht“ hat in I stets e, in II stets e, nur 2× farme A 12 und 40.

Nur mit e erscheinen servants 2 u. a.; certayn 11 u. a., die mundartlich heute a haben.

Schon afz. ar haben parfytt 27 und harnas 2 ö.

Bemerkenswert sind die umgekehrten Schreibungen in I: merletes 2, percialite 8, in II: percell 39.

yalow 23 nb. yelow 23 ist Analogiebildung zu fallow (Horn 29). In den ne. Maa. ist a vorherrschend.

Unbetonte Silben haben oft Vokalwechsel.

In den Vorsilben:

Nb. be- findet sich, besonders in I noch des öftern bi-, z. B. by-witte 3 nb. bewitte 3, bifor 11, bycause A 4.

Angleichung an das lat. Präfix zeigen: inherite 8 nb. enherite 8. interchangeably 50 nb. entrechaungeably A 12, ymploye A 4.

Suffixwechsel: discessed 25 nb. decesse 25.

Nb. estate 39 u. a. begegnet fast ebenso oft astate 8 u. a. in Analogie z. B. zu among, das umgekehrt auch mit e vorkommt (s. u.).

In den Zwischensilben ist e durch i ersetzt worden in gardyner 8, bisweilen geschwunden, z. B. Napre 23, chaplayne 51.

Unter lat. Einfluß ist a für e eingesetzt worden in tenament 37 nb. tenement 37, in parlament 36, daneben ne. parliament A 6 London 1485. Bei Lekebusch ist parlement weitaus häufiger als die ne. Form.

In den Endsilben: Der Übergang des e in i besonders in den Flexionssilben ist im me. charakteristisch für den N., verbreitet sich später aber auch über das Ml. (Jordan 126). Überwiegendes i in den Flexionsendungen des sb. und vb. (s. Flexion) ist bezeichnend für Nr. 2, 18 und 23, alle drei aus Linc.

Für die Endungen -er findet sich in I des öfteren, in II seltener -ir, überwiegend in Nr. 2 Linc.: othir ö. und ähnlich

für -el, -il, daneben nach voraufgehendem Labial -ul, z. B. litill 2, dobull 2, stepull A 13.

Schreibung aus dem westl. Ml. (Jordan 126) liegt vielleicht vor in 3× begeton 8 Oxf. 1455 nb. 30× begeten 8 ö., ferner in autarus 2.

Die Vokale unbetonter Silben sind zu einem unbestimmten ə-, i-Laut abgeschwächt, bei dem der Schreiber nicht mehr weiß, wie er eigentlich zu schreiben ist. Das zeigen die zahlreichen Suffixvertauschungen, z. B. doughtor 28, enture 54, manar A 13 „Weise".

Die Endung ar(e) in Nom. agentis ist auf an. -are zurückzuführen (Jordan 129): ringars 2 Linc., firtheras 2, dazu in den EN Bakare 2 und Syngar 19 Linc., übertragen auch auf dagar 2, pelar 2 (nb. peler 2).

Für overseers 37 u. a. schreiben die Ukk. von II meist oversear 24 u. ö.

Angleichung ans Lat. liegt vor in scolars 59 (nb. scolers 59), ferner in continuall 8 (nb. continuell 20) und wohl auch in buryall 59 u. a.

me. ē:

Die LU und PU (Lekebusch 30) schreiben meist e, selten ee, ie, eo, ei, die Lu 1× i in byn, die PU i in byn, by und priste. In der modernen Ma. ist e zerdehnt zu iə: Tennyson schreibt eä, eeä, z. B. greäne. In den LDD ist die gewöhnliche Darstellung für diesen Laut:

e (+ End-e): grene 1, seltener daneben
ee: meist im Auslaut betonter einsilbiger Wörter, z. B. fee 8, vereinzelt auch
ea: keaper 51 (7×), forsean 51, fealowes 59 ö. Die nördl. Schreibung
ei: begegnet in I nur in 2 Linc.: neis, in II etwas öfter: preiste 37. Die frz. Schreibung
ie ist selten: chieff 18,
eo begegnet in people 3 u. ö. und in feoffes 4 u. ö.

In folgenden Fällen ist Erhöhung zu i, zum Teil auch Kürzung eingetreten: in I — abgesehen von chiff 17 (nb. chieff 18) und gekürztem kerchiff 2 — nur in Nr. 2 Linc.: etwyne, betwyne, Swirde nb. Swerde, chitte nb. Sheit; in II schettes 23, Shettes 35 Linc., shettes 60 Linc. Falls tt hier nicht rein graphisch ist wie in sewttes 51, lag hier Kürze vor. Für die heutigen Maa. belegt Wright Länge.

Falls shippe 3 sheep bedeuten soll, wie Clark meint, entspricht es genau der heutigen mundartlichen Form. Nb. vorherrschendem shepe begegnet noch shep 5, sheppe 60.

Stypell 22 nb. stepull A 13.

Kürze liegt wohl schon vor in ffrendes 2 u. a., dazu mit Übergang des gekürzten e > i ffryndes 25 u. a. (Jordan XV), die heutigen Maa. kennen meist e, seltener i, nur einige nördl. ĭ.

Auch fylde 32 (3×) hat vielleicht Kürze, denn Wright belegt in unserem Gebiet auch Kürze, meist allerdings Länge.

Mannigfaltig sind die Schreibungen von ae. preost (Jordan 42): prest 16 u. ö., die häufigste Form in I, priste 42, die häufigste Form in II, daneben pryst 22; 35; A 13, preste A 8 u. a., preestis 8, preistes 37 (5×). Die PU (32) 3× Prest. 1× priste. Für die ne. Maa. belegt Wright nur Länge.

Ähnliche Doppelformen hat ae. seoc, angl. geebnet zu sĕk. In sekness wird es gekürzt zu sĕk und ergibt sik. Aus Kreuzung von sīk und sēk erklärt sich sīk (Jordan 100). In den LDD begegnen Beispiele erst in II: sekeness 59, seeke 59, seke 28; 29; A 3; syke 27; sycke 41; sicke 42. Mundartlich herrscht sīk, nur einige nördl. Maa. haben sĭk.

Anlautsdiphthongierung zeigt yend 34 Lei. 1533. Kihlbom 77 stellt fest, daß die Schreibung ye- für anlautendes e in Ukk. des 15.—19. s. aus allen Teilen Englands begegnet. Der Anlaut wurde wahrscheinlich diphthongiert, um den Hiatus zu vermeiden (cf. nddt. rejell für reell). LU (Lekebusch 24) nur 1× eende. Wright belegt meist end, seltener ind und ind, doch keine Anlautsdiphthongierung, wie z. B. in herb.

frz. ē: quere 2, 37 u. a., freers 32 u. a., interely (entirely) A 9 zeigen noch e. Flasdiek verzeichnet 1× Fryre W 9 Linc. 1439.

Für afz. escuier (s. Jordan 206) begegnet in den LDD nur Espuyer 3 u. a., esquire A 3.

me. ę̄:

Die LU (Lekebusch 35) haben meist e, besonders in frz. Wörtern ea. In der heutigen Ma. ist me. ę̄ zu iə zerdehnt. Tennyson schreibt eä: deäl, beär. Die LDD schreiben in der Regel

e: whete 1,
ea: in I selten und nur in frz. Wörtern: seale 5, in II häufig und auch in engl. Wörtern: beame 41. deall 35. Für ne. deed erscheint deades 25 ö., 24,
ey: bisweilen, besonders in II: deyll 32,
ie: nur 1× in liefull 52, ähnlich in den PU.

Aus ae. ǣ haben sich verschiedentlich Doppelformen mit a und e entwickelt, so in ae. ænig (Jordan 72). In der gemeinsprachlichen Lautung drang eni durch, während in der Schreibung any siegte durch Analogie von an. oni fehlt in den LDD. In I herrscht any 2, 4, 8, 10, 11, 12, 18, 20, A 6, A 7; südliches eny begegnet nur in 2 Ukk.: 1× in 8 (nb. 20× any) Oxf., und 1× in 20 (nb. 2× any) Oxf. In II halten die zahlreichen any und eny sich die Waage. A 12 hat enny ö.

Die LU zeigen bei Morsbach 44 noch überwiegend eny. Lekebusch 35 gibt für die LU leider nur Prozentzahlen für 1430—1500 insgesamt, und zwar 78 % any, 20 % eny, 2 % ony. Die PU zeigen von 1450—1470 etwa gleich oft any und eny. Ende des Jahrh. fast nur noch any. Die Maa. unseres Gebietes kennen heute alle drei Formen.

Für ae. lǣssa (Jordan 72) haben die LDD nur 1× lasse 1, sonst stets mit e: lesse 1a u. a., les 2, die LU (35) nur e, die PU einige a nb. e.

Ae. lætan part. prät. „vermietet“: 1× latten 54 Linc. 1536 nb. vorherrschendem letten 39 u. a. In den Maa. nur e.

In knowlage 11 liegt vielleicht auch gekürztes ae. æ mit ǣ zu a vor, eher wohl aber Suffixübertragung von frz. -age. Vorherrschendes knowledge vb. 16 u. a. hat später gekürztes e. knawlige 11 ö., knawliched 11 haben Übergang zu i (cf. college A 13 nb. colage 2 und colyge 2.

ae. þǣr und hwǣr sind in 2 Linc. durch þar (6×) bzw. whar (1×) (nb. ther, wher) vertreten. Es sind tieftonig gekürzte Formen aus ae. þāra, whāra oder an. þār, hvār (Björkman 95). Orm hat a, meist æ, Roberd Mannyngs a, die PU (36) 1× whare, sonst e. Die LDD zeigen im übrigen 1× theere 4, meist mit Kürze ther u. a., 1× auch thirto A 6 wohl aus angl. ē (für wg. a). In den ne. Maa. hat ae. ǣr in there sich entwickelt wie ae. er in offener Silbe, also meist zu eə und iə, vereinzelt nur im Norden und Westen zu ā. Tennyson schreibt theer, wheer.

Ähnlich entspricht ae. wǣron 3. pl. nb. häufigem were 8 1× war 2; in den PU (36) 2× ware.

Für me. ēr „bevor" steht in den LDD nur or 18; A 8; 31; 48, das auf an. ār beruht; die PU (Lekebusch 36) haben nur or, Lord Berners beide Formen. Mundartlich sind or und ere fast nur im Norden erhalten (DD).

Daß ē vor d gekürzt worden ist, bezeugt die Konsonantenverdoppelung in:

redde 2; 23; 47; nb. red 1, rede 2 u. a.;
hedde 55; 62; 63; jedoch heedes A 7 Linc., 49 Linc., dazu hede 2 u. a.;
bredde 58; 59; bred 32; 35;
dredde 59 nb. dreade 51;
jedoch deade 25.

Lekebusch 37 belegt keine Doppelkonsonanz. Diese Wörter haben wie in der Schriftsprache auch in den meisten Maa. Kürze, nur in mehreren nördl. und in n. Linc. Länge.

Kürze in grett A 3; A 4; grette 42; 56; gret A 7 u. a. (nb. grete 1 u. a., great 60) beruht wohl auf Übertragung vom Komparativ grettre (Jordan 143). Die PU (103) haben tt nur

im Komparativ, nicht im Positiv. Wright belegt für unser Gebiet meist Kürze, daneben Länge.

1× bequith 47 (nb. 15× bequethe) ist wohl beeinflußt von to wit cf. by-witte 3 und withid 2.

In frz. Wörtern erscheint Länge in offener Silbe vor s in sease A 9, ceased 46, meist wird jedoch noch cesse 37 u. a. geschrieben, ähnlich in den LU. Die Doppelschreibung ss ist traditionell und bezeichnet hier wohl nicht mehr Kürze des vorhergehenden Vokals, sondern Stimmlosigkeit des s wie in howsses 37.

Afz. ai, ei vor Dentalen ist monophthongiert worden (Jordan 208). In den LDD begegnet noch vereinzelt der Diphthong in:
aisement 21 1509 (nb. ease 1), peisibly 20, seised 20, ähnlich bei Lekebusch 40.

Für me. rēme erscheint die etymologisierende Schreibung realme 25 u. a., daneben zfrz. roialme A 4 und royaume 20.

Neben meane 8 u. a. begegnet 1× die etymologisierende Schreibung meayne 25.

a - Laute.

Die ne. Maa. unseres Gebietes zeigen im Gegensatz zu denen des SW. und SO. keine Tonerhöhung; me. a. ist erhalten.

In den LDD tritt e für a ein in seke 2. Hier liegt an. sekkr zugrunde. Wright belegt seck für Linc. wie für den Norden, ebenso auch skand. efter für after.

13× messe 2 Linc., 1× Messes 8 (nb. 4× masse 8) Oxf., lammesse 13 Bedf. begegnen nb. vorwiegendem masse 1 u. a. in I, in II herrscht masse allein. Bemerkenswert ist, daß Flasdiek 13 e nur im östl. Ml. hat, da auch Orm, Havelock und meist Roberd of Brunne e zeigen. Mag man auch die e-Formen mit an. messa in Verbindung bringen, maßgebend dürfte frz. Einfluß sein. Morsbach 30 hat in den LU 12 a : 9 e, Lekebusch 55 in den PU 21 a : 4 e. Mundartlich ist mess erhalten im Norden und nw. Ml.

In wex 8 Oxf., wexe 29 Oxf. und wax 2 Linc., waxe 28 Buck., 59 Oxf. stehen sich sächs. und angl. Form gegenüber (Jordan 84). Mundartlich ist wex nicht erhalten.

salt seler 4 „Salzfaß" ergab sich durch Verwechslung mit cellar für salt saler 4 > afz. saliere (NED).

than(ne) 7, 8, 18, 20, 10, A 7 und then(ne) 8, 18 werden im Gegensatz zu Caxton willkürlich für tum und quam gebraucht. Sie rühren von ae. Doppelformen (ohne deutliche Verteilung nach Dialektgebieten) her. In I überwiegt a (6 Ukk. : 2 Ukk.), in II e (20 : 5). Nach den Belegen von I ist also then kaum als nördlich anzusprechen, wie Flasdiek es tut. Whan ist in beiden Perioden in der Minderheit gegenüber when(ne) (1 : 2 bzw. 3 : 10). Die LU bei Morsbach 28 haben a viel, bei Lekebusch 55 etwas häufiger als e. Schott. Maa. haben heute than für then.

Vor nd wechselt a mit o. Im N. und n. Ml. war — vielleicht unter skand. Einfluß — in der Gruppe and früh die Länge reduziert. händ, länd usw. drängen, im ö. Ml. fortschreitend, im 15. s. in London und in der Schriftsprache die — jetzt meist gekürzten — o-Formen wie hond, lond immer mehr zurück. Orm hat vorwiegend Länge, Roberd of Brunne meist Kürze (Jordan 49).

Nur a hat hande 2; 7; 11; 9; 20; A 2; A 7 in I und, abgesehen von 1× in A 10 Rutl., auch in II: 29, 53, 54, 60, A 4.

In I begegnet nb. überwiegendem a in stande 2; 1; 4; understandyng 11; 19, o in Notwithstondyng 20, stonde A 7, in II a fast doppelt so oft wie o (15 Ukk. : 8 Ukk.). Nr. 50 hat nb. 3 a und 1 o die agln. Schreibung staunde.

I hat, abgesehen von A 8: londes (nb. landes), nur a in 2; 8; 18; in II haben 22 Ukk. a, 4 Ukk. o, Nr. 40 hat nb. 10 a und 1 o auch 2× Launde.

Als 2. Komponente von Kompositis wie in Englond 21 ist -lond (7 Ukk.) jedoch häufiger als -land (6 Ukk.).

Der Entwicklung des ae. a vor nd schließt sich an. ō in husbondi an: in I housbond 1 u. a., husbondry 20, in II husbandry 25; 39.

In den LU (Lekeb. 52) hat handes, abgesehen von 1× o, nur a, stand a und o gleich oft, land (17 : 11) und England (4 : 1) überwiegend o. In den PU, wo Lekebusch die Prozentsätze von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gibt, überwiegt zwischen 1450 und 1460 o, um 1500 ist es fast verschwunden. — Die ne. Maa. unseres Gebietes haben meist a, seltener o. Tennyson schreibt a, nur im NFo jedoch o.

1× Alholon 55 ist wohl Analogiebildung zu holyday 55 ö.

In unbetonter Silbe wird a öfters zu e, i abgeschwächt.
Vorsilben: emonge 2 u. a. nb. among 1 u. a.,
Endsilben: duckett A 3, Canwes 23 ö., purchese 27, Salet 18.
Zwischensilben: reperatyons 37, Alibaster 23, vicarige 45.

In der Vorsilbe frz. Wörter ist a weggelassen, da es als Artikel aufgefaßt wurde: mortisment 8, noying 21, mendyng 37.

me. ā:

Die gewöhnliche Darstellung bei Lekebusch ist a, nur vereinzelt aa, in den LDD erscheint meist

a: In latte 37 ist Kürze wohl vom Komparativ übernommen. Nb. gewöhnlichem take und make begegnen ausnahmsweise tak 2 Linc. bzw. mak 34 Lei, 44 Linc. mit Kürze infolge frühen Schwundes des auslautenden -en (Wright EMGr 41). Die ne. Maa. kennen mak im N. und n. Ml., tak fast überall. — Äußerst selten ist die Verdoppelung

aa: nur in maade 11, laate 11, maade 47, A 4. Einmaliges

ea in pleace 60 Linc. 1540 deutet auf die Aufhellung des ā, die vor stimmlosem s zuerst auftritt (Jordan 237). — Auch

ey in feyther A 11 Rutl. 1517 (mit Dehnung in der unflektierten Form vgl. Luick 402) beruht auf derselben Erscheinung, wenn ey Schreibung für ę ist wie in deyll 32. Möglich ist aber auch, daß ey identisch ist mit

ay, das in II öfters für a eintritt: mailes 25 (23×) Lei. 1533. waiter-mylne 25 (mit Dehnung nach der unflektierten Form); playt 37 Buck. 1534; ayge 30 Buck., wayges 32 Buck. Hier liegen umgekehrte Schreibungen vor.

me. ai, ei

ist mit ā unter ǣ zusammengefallen. Auf die Vereinfachung des ai weisen schon in I Schreibungen in 2 Linc. 1451: purwad (purveyed), orfrade (orphreyed), pare (14×), ordan, sant nb. Saynt, vailes, in II Nr. 23 Linc. 1529: pare ö., chare (3×), wanescott (nb. saynt).

Auf die Ebnung des ai zu ǣ deutet pentyd 23 (nb. paynted).

Lekeb. bietet keine derartigen Schreibungen, wohl aber die Paston Letters und die Cely Papers.

Me. ā und ai sind in den Maa. des n. Ml. — meist unter ē, eə — zusammengefallen, werden jedoch im s. Ml. noch auseinander gehalten. Tennyson schreibt aä, aäi: taäke, braäin. father und water zeigen Doppelformen aus me. Kürze und Länge. Tennyson hat feyther.

Sonderentwicklungen: nb. vorherrschendem saint vortonig abgeschwächtes sent 1 in I, vom lat. beeinflußtes sanct 26. dazu häufiges saincte 39 in II.

Maister 1 u. a., das in I allein herrscht, wird in II durch Master 30 u. a. fast völlig verdrängt. Für n. Linc. verzeichnet Wright meəstə, das also auf der alten Form beruht.

Der Diphthong ist in I wie II vorherrschend in agayn 11 u. a. Der Monophthong findet sich in I nur 1× in ayenst 20 Oxf. (nb. 6 Ukk. mit ay), in II in ayen 54 und ayenst 62 (nb. 6 Ukk. mit ay). Es tritt also einerseits mit yMonophthong, andererseits mit g Diphthong auf. In den LU und PU (Lekeb. 60) ist nördl. agayn in der Minderheit gegenüber südl. ayenst. ayenst verschwindet im 16. s. (NED).

Für ae. ǣgþer erscheint in I wie II meist either 4 u. a., in I auch ayther 3 Linc., aythir 2 und athir 2 geschrieben. In ether 50 Oxf. und 55 London ist der Verlust des Spiranten

aus Minderbetontheit zu erklären (Jordan 106). Nb. neither 1 begegnet 1× nouther 53, das auf ae. nāwþer zurückgeht. In nördl., vereinzelt auch in südl. Maa. ist ōther bewahrt (DD).

Die LU (Lekeb. 59) bieten nur 3× ei, die PU 35 ei, 3 ai, zudem 4× nether und 2× nother, oft (n)outher. Die ne. Maa. unseres Gebietes kennen die Fortsetzung der me. ei- und e-Form, selten die der me. i-Form, die in der ne. Standard-Aussprache durchdrang.

In unbetonter Silbe wird der Diphthong oft zu e und i abgeschwächt: vetell 2 nb. vitayle 4; wardens 25. wardyns 22, wardeyn 8; certyn 50; Palice A 4; Calis (Calais) 25.

me. au:

1. in german. Wörtern:
   felaw 13 geht über in ffelowes 54 nach follow. Abschwächung in der Zwischensilbe findet statt in felaship 18. feliship 11. In den ne. Maa. ist -ow zu ə, i abgeschwächt.
2. in roman. Wörtern:
   a) in gelehrten Wörtern: Nb. Paule 9 < lat. Paulus begegnet poole 14 < afz. Pol und poule A 1 < ae. Pawl (Horn 108),
   b) in volkstüml. Wörtern, in denen der Diphthong entstanden ist aus al + Konsonant: Vor Labialen ist u geschwunden unter Ersatzdehnung (Jordan 213) in chafer 1 nb. chauffer 23, safe 2 nb. saufgard A 7 und Raff A 3 nb. häufigem Rauff,
   c) vor gedecktem Nasal: Die LU und PU (Lekeb. 64) zeigen durchweg noch au, selten a. In den LDD begegnet chambir 1 u. a. stets mit a, abgesehen von chaumbir 1 ö., hingegen entrechaungeably 50 u. a. meist mit au.

   Vor n + d, t, s, ch findet sich meist noch au:
   demaunding 63 u. a., avauntagies 51 u. a., ffraunce 61 u. a., braunchys 2.

Die ne. Maa. unseres Gebietes haben vor mb und ng ē, eə, im übrigen ā und ă (D Gr).

me. ŏ:

Für ne. beyond findet sich beyend 1 und by yend 1 a North. Es entspricht wohl einer ae. Form beyeondan mit fallendem Diphthong (Jordan 96). Die ne. Maa. haben meist o, Buck., Bedf. auch e.

onlesse 8 ŏ. 1455 besteht aus on und less; on wurde fälschlich durch die geläufigere Vorsilbe un- ersetzt, nach Skeat zuerst bei Tyndale.

me. ō

wird geschrieben in den LU (Lekeb. 66) o, oo, in den PU ein paar Male auch oe und ou, in den LDD

o: spone 1, oft auch
oo: besonders in good, wohl zur Unterscheidung von god,
oy: selten, doyn 2 Linc., spoynes 35 Linc., poyre 32 Buck.,
oe: nur in doe 42, poer 1,
u: in Nr. 2 Linc.: buke nb. boke, utherwise, gudle nb. godes, ferner 1× in Nr. 60 Linc. 1544: gud nb. good. Diese u-Schreibungen stammen aus dem Norden.

In blod 19 ist wohl Kürzung eingetreten vor d wie in den ne. Maa.

Die Länge in borde 2 mit nördl. Schreibung burde 2 wird in nachtoniger Silbe abgeschwächt: Copberd 1. Die Kirchen-Ukk. (Zopf 35) bieten boorde und cobberd.

Im Hiatus ist tieftoniges o geschwunden in tabide (to abide) 56, ähnlich bei Lekeb. 87.

Aus der frz. Stammabstufung ue : o erklären sich die Doppelformen meveable — Vnmoveable 17, ähnl. bei Lekebusch.

me. ō̆:

Lekebusch hat o, oo, 2× oa, 1× halde LU, 2× halden PU; die LDD schreiben meist

o: hole 1, oft auch
oo; vorzugsweise im Auslaut einsilbiger Wörter: thoo 1, häufiger in II als in I,

oa nur 1× in soald 60 Linc.,
oe nur 2× in soe A 7 und 42,
a nur in Nr. 2 Linc.: dale, dayll (dole), lyvelade, außerdem haldyng (nb. holdyn ö.) und housald ö.

In den Yorks. Ukk. (Baumann 38) löst um 1450 o das bis dahin vorherrschende a ab, das fortan nur noch vereinzelt auftritt. Das Gebiet des ō̲ reicht nach dem Zeugnis der lebenden Maa. bis zu Ellis' Querlinie 5, also bis an die Nordgrenze seiner Dialektbezirke 20 (Linc.), 24 (Süd-York), 22 (Süd-Lanc.). Südlich dieser Linie hat me. ō̲ heute ō, oə, uə ergeben, nördlich davon unverdumpftes ā aber e, eə usw. Tennyson schreibt oä: moäst.

hele 2 und heledays 2 (nb häufigerem holy) gehen zurück auf ae. Nebenformen mit ǣ (NED).

Ein Übergangslaut ist entstanden in fowldyn (folding) 23 Linc. 1529 und sogar zwei in howyll (whole) 34 Lei. 1533.

loosse 55 (nb. losse A 7) hat Länge aus den flektierten Formen (NED).

oon, in II auch oft one geschrieben, wird in nachtoniger Silbe abgeschwächt: Ilkyn 2 (nb. Ilkon 2 ö.).

me. ou:

Ae. ā + w, ā + g ergaben südhumbr. ou, jedoch nordhumbr. mit erhaltenem ā au. Die LU (Lekeb. 70) haben nur ou, die PU daneben nicht ganz selten au (aw).

Die LDD bieten nb. überwiegendem sowle auch Saule 2 Linc. (nb. sowle), saule 3 Linc. 1452.

Für an. lāgr hat Nr. 23 Linc. 1529 law und für ae. þrāwen thrawyn, thrawn.

Nb. häufigem knowen findet sich knawen 2 Linc. und knawlige 11 ö., knawliched, ferner nb. owes 2 u. ö. awes, aw.

Roberd of Brunne zeigt zuweilen au (Börner 178). Bei Baumann 72 kommen erst Ende des 15. s. Formen auf ou vor.

Dem me. au entspricht in den Maa. des N. und von nw. Linc. meist ǭ, dem me. ǫu in südhumbr. meist ō, ōu, außerdem ist in einigen südl. und westl. Maa. Erweiterung zu au, ā eingetreten (Jordan 13). Tennyson schreibt blaw, snaw.

me. o + ht:

Die LU (Lekeb. 72) haben nur ou, die PU daneben selten o, vereinzelt außerdem schon die ne. Form daughter.

Der Gleitelaut zwischen o und h fehlt gewöhnlich im N. (Jordan 118). In den LDD begegnen in I einige Schreibungen ohne u: wroght 1, häufig in Nr. 2 Linc.: bogh ö., doghter ö.

Für Öffnung von ou > au vor ht spricht 1× daughtour 25.

Die ne. Maa. haben meist ǭ wie in der Schriftsprache, daneben ā.

u - Laute.

me. ŭ:

Der Deutlichkeit halber wird wie in London (Lekebusch) neben ähnlich geformten Buchstaben wie m, n, u, w für u oft o geschrieben: nones 2, 1× w in twnne 4.

Nb. furdre 21 (ae. furþor) auch ferder 22 (nach ae. feorr).

yoman 4, 18, 54, 62 und yeman 22 sind wahrscheinlich reduzierte Formen aus me. yong bzw. yeng + man (NED). Die heutige Aussprache ist wohl Schriftsprache (Horn 88).

but hat o nur in Nr. 2: bot, ähnlich upon: opon 2 ö., das weiter apon ergab in 32 (vgl. Jordan 135).

Dehnung von ŭ > ō (entsprechend der von ĭ > ē) in offener Silbe wird für ae. wudu bezeugt in II: woodes 50 Oxf., 51 Linc., daneben Kürze: wod 4, wodde(s) 37, 62.

Ae. sunu erscheint in Nr. 8 Oxf. 1455 einerseits mit Doppelschreibung des Vokals: soon (2×), andererseits mit Doppelschreibung des folgenden Konsonanten: sonne (4×), außerdem sone (8×), ähnlich in A 11 Rutl. 1517 sowohl soone wie sonnes.

Belege mit Dehnung liefert Roberd of Brunne (Börner 93), Flasdiek 18 findet in seinem Material keine, Lekeb. 73 in den PU. einige woode, 1× soone nb. häufigem sonne.

In den ne. Maa. erscheinen wood, son, come mit Kürze, in s. Linc. kūm (come) und lūv (love). Die meisten Maa. unseres Gebietes bewahren überhaupt u, nur in Oxf., Buck., Bedf. ist Entrundung eingetreten. — Tennyson schreibt mit u: butter, luvv, mit oo: coom, aber auch droonk, joomp.

me. ū:

wird dargestellt durch ou (ow): about 2.

In den ne. Maa. wird me. ū diphthongiert, bleibt jedoch unverändert in n. Linc. wie in den meisten nördl. Maa. — Tennyson schreibt stets ou: house.

grehondes 2 zeigt Kürze wohl infolge Tieftonigkeit. Doch liegt heute auch im Simplex wie allgemein vor nd im N. und zum Teil im n. Ml. Kürze vor (D Gr, DD).

In Rome (room) 51 unterblieb die Diphthongierung vor Labial. Die SU (Lekeb. 78) haben rowme nb. rome.

ū in Wörtern frz. Herkunft wird wie bei Lekeb. 80 durch ou, o und u dargestellt. Schwanken zwischen Länge und Kürze zeigen:

double 25, dubull 2, doble 8,
countre 60, cuntre 2, contre 1 ö.,
Scowrged 2, nb. Skurged 2.

In I stets mit o profet 2 u. a., in II meist mit ou proufett 31 u. a.

Durch Stammabstufung erklärt sich: kerchiff 2, kever 35, kyuerys 7 nb. cover 35 u. a. In den ne. Maa. ist kiver viel verbreiteter als cover (D Gr).

Die Endung -our ist in der Regel bewahrt, öfters durch lat. -or ersetzt, besonders in II: executor 30, abgeschwächt in successers 2, Parler 23.

frz. ü:

1× y in Tynicles 1 North. 1450. Belege für den Wandel ü > i begegnen im Me. meist im w. Ml., wo ü in die einheimische Entwicklung von ü > i einmünden konnte (Jordan 205).

Im übrigen wird wie bei Lekebusch 44 oft ew geschrieben: annewete 2 nb. annuetes 2, hew 2 nb. hugh 2, Issew 8 nb. Issuez 8.

In valo 2 ist frz. u vielleicht durch nordhumbr. o [ü] bezeichnet. Oder aber es liegt Suffixvertauschung vor nach arros (arrows) 2 wie in walaw (value) 2 nach felaw.

Abschwächung zu e, i in unbetonter Silbe zeigen: surples 2, comens A 6, comyn 56 nb. commonly 55.

afz. üi

mit fallender Aussprache konnte schon früh zu ü vereinfacht werden und ergab dann ebenfalls eu (Jordan 212). Daher sute 2, sewte 1 (wobei man vielleicht auch an sewed 1 „genäht" gedacht haben mag); fruytes 21 nb. frutes 8.

Steigender Diphthong erhielt sich nach Guttural, mit dem u zusammenwuchs: qwyllte 1 < afz. cuilte (Skeat); qwysshyens 1 < afz. cuissin. Daneben begegnet coschyns 23.

Die ne. Maa. unseres Gebietes haben die schriftsprachliche Form, kwishn hat sich in westl. und nördl. Maa. erhalten (D Gr).

me. e̯u:

Wie für ü eu. so wird für eu auch u geschrieben: true 39 u. ö. in II, hingegen in I stets noch trewe 8 u. ö.

Me. eu rückte um 1400 zu [iu] vor. Mit diesem fällt

iu <ī + w in styward 4 zusammen, ferner

iu < frz. ieu in riule (Jordan 214). In den LDD begegnet es in I nur mit der umgekehrten Schreibung eu: reule 14 u. a., in II nur mit u: rule A 10 u. a.

me. e̯u

blieb erhalten, es fiel erst im 17. s. mit iu < e̯u zusammen. Auffällig ist daher, daß sich schon in Nr. 2 1450 die Schreibung lude (ae. lǣwed) findet. Vielleicht hat die erste Komponente die angl. geschlossene Qualität ē̯.

In peautre 7, pewtir 1 u. ö. ist durch Vokalisierung von l vor Konsonant im Afz. ein ęu-Diphthong entstanden, der mit dem einheimischen zusammenfällt.

Für ae. sceawian erscheint nur shewed 20; 46; 49; die ne. Form mit Akzentumsprung, die sich auch in den ne. Maa. fast völlig durchsetzte, fehlt.

ae. eo + w mit w-Umlaut ergab gleichfalls einen ęu-Diphthong (Jordan 114). Ae. eowu ist vertreten durch ewen 1, mit Akzentumsprung (Luick 340) yowes 2 Linc., außerdem awe 44 Linc. 1535, awue 44. Verbreitetste Form in den Maa. ist jō, jou, für Leic. auch iu (D Gr).

b) Konsonantismus.

Liquida.

r

An r-Metathesen erscheinen in den LDD wie bei Lekeb. 97 third; thirty, thrughoute, ferner in Nr. 2 Linc.: gridyll nb. girdill, strike (ne. stirk). Doch sprever und sperver 1a entsprechen schon im Afz. Doppelformen (NED).

Unter nordischem Einfluß erscheinen — mit Aufhebung der Metathese — bryn 2 und brent A 4 nb. byrnyng 2, burned A 4.

Metathese begegnet mundartlich heute besonders im SW. Formen von to burn mit Aufhebung der Metathese nur in Suffolk und im W. — Tennyson hat purty nb. pretty.

Sproßvokal erscheint in perill 2 (nb. perle 2). baron 37 Buck. für barn „Scheuer" könnte auch umgekehrte Schreibung sein, die auf Verstummen des unbetonten Vokals in baron „Baron" beruht. coveracle 1 (nb. coverele 1a) hat wohl das häufige Suffix -acle analogisch von Wörtern wie spectacle übernommen.

Mundartlich findet sich Sproßvokal zwischen r und folgendem Kons., vor allem Liquida, häufig in nördl., bisweilen auch in südl., jedoch selten in ml. Maa: orən (horn) Leic., barən (barn) Dorset.

Auf schwache Aussprache des r deuten mehrere Fälle mit Schwund in I: wosted 1 nb. worsted 1; fother (further) 2; Matrons 1 nb. martirn 1a; onormentes 2 mit Schwund in der 1. und umgekehrter Schreibung in der 2. Silbe, ferner in unbetonter Silbe in firtheras 2, enbrowded 2 nb. embrowdred 1; dann in II: scasely A 4, perfomance A 11 und in unbetonter Silbe in portews 1a (portehors).

parishens 1 und parysones 2 beruhen auf afz. parochien bzw. paroissien. Später wurde noch die engl. Endung hinzugefügt: parischeners 59 ö. wie in Scryvener 1.

r-Schwund vor Kons. begegnet vereinzelt in den von Flasdiek behandelten Ukk., Jordan 150 führt nur Belege mit Assimilation des r an s. Die LDD bieten also verhältnismäßig reichliche Zeugnisse für das Verstummen des r vor Kons. in spätme. Zeit.

In den ne. Maa. ist r außer vor Vok. geschwunden, auch in nordengl. Aussprache, doch sind die vorausgehenden Vokale hier r-haltig. Das Schott. hat gerolltes Zungen-r (Horn 180).

l

ll im Auslaut nichthaupttoniger Silben, z. B. litill 2, beruht auf frz. Doppelschreibung für (engl. nicht mehr mouilliertes) l in Fällen wie counseill (Flasdiek 61).

Durch minderbbetonte Stellung war begünstigt der Schwund des l in ae. (e)alswā > as. In I ist l noch erhalten in betontem al so 18, ferner in der korrespondierenden Doppelung als . . . as 2 ö., also . . . as 8, al so . . . as 18, nb. as . . . as 7; 18; 19. Lekeb. 87 hat durchweg as, nur 2× als(e); Flasdiek 50 öfters als . . . as, 1× al so . . . as.

Schon im Afz. ist l vor Kons. geschwunden, z. B. in auter 1 u. a. Etymologische Schreibungen, die in I fehlen, gewinnen in II die Oberhand: aulter A 11 u. a.

Nb. awmbres 23 begegnet laumber 2, dessen l vom frz. Artikel herstammt.

Mundartlich ist l nach dunkeln Vokalen vor labialen und gutturalen Kons., zum Teil auch vor dentalen geschwunden (Tennyson schreibt cauf, baulk, cowd); dafür begegnet in den LDD kein Beleg.

Nasale.

m

Nb. durchaus überwiegendem from, das in II vereinzelt auch frome 25; 40; 59 geschrieben wird, erscheint skand. fro nur in I: 13 Bedf. (vor the) und 18 Linc. (vor him). Flasdiek 50 belegt in den nordml. Ukk. stets fro, in den südl. from und fro nebeneinander. Mundartl. ist fro heute im N. und n. Ml. gebräuchlich.

n

In myll 37 ist Assimilation des auslautenden n an vorhergehendes l schon im Spätae. eingetreten (Jordan 154). Auf die flektierten Formen gehen zurück mylne 2, Milne A 11; 39 und ebenso kylne 23. Die PU (Lekeb. 14) zeigen weit häufiger Mills als Mylnes. In den Maa. begegnet miln nur im W., unser Gebiet kennt nur mil, jedoch kil und kiln (D Gr).

An folgendes r assimiliert sich n in herry (s. unter er).

Dan (william) 2 und dam (Annas) 2 werden verwechselt: dam (William) 2.

Nb. afz. covent 8; 18; 20 begegnet unter frz. Einfluß conuent 8; 18; 17, in II nur covent 21; 40. Covent hat sich bis Shakespeare gehalten (NED).

In unbetonter Silbe ist n vor Kons. geschwunden in westmester 50 nb. westmynstre 55. Die Form ohne n gilt noch im 18. s. (Horn 64).

myn und an s. Flexion.

Bei Tennyson schwindet n in proklitischen Partikeln: i', o'.

ng

Der velare Nasal im Auslaut der unbetonten Silbe -ing geht in den dentalen Nasal über: schipyn (shipping) 2 1451,

fowldyn 23 1529, taken 55 1537, ähnlich auch in den Norf. Ukk., Paston Letters.

Mundartlich ist der velare Nasal in dieser Stellung zum dentalen geworden. Tennyson schreibt mornin', kissin'.

Labiale.

p

Als Übergangslaut erscheint p zwischen m und t: presumptuous 49, zwischen m und n: dampnacion 8, solempne 55. ähnlich bei Caxton.

b

Etymologisches b taucht erst in II auf: doubte 49, ferner debttes 24 u. a., daneben etwa gleich häufig die alte Form dettes A 11 u. a.

Auslautend ist Tenuis für Media eingetreten in wardrope 2 Linc. 1450 wie auch in den PU (Lekeb. 89).

f, v

Für großes F wird — wohl unter kymr. Einfluß (Jordan 31) — im 15. s. oft ff geschrieben: ffirst 1. Das ff wird auch ins Wortinnere übertragen: wiffe 2.

In der Lautfolge v + Kons., die meist durch Synkope entstand, wurde v oft beseitigt, einerseits durch Vokalisierung zu u: owrsight 2 Linc. (nb. oversight 8), andererseits durch Schwund (Jordan 189): nerthelesse A 9, kerchiff 2, forgyn 2; v in pover 3 hat meist Schwund erfahren: pore 2 u. ö., poer 1. 18, doch 2× auch Vokalisierung: powre A 10, poure 37. Auch Lekeb. 69 hat einige Male poure.

Wright belegt für poor nur Formen mit Schwund des v, für never nur in nördl. Maa. v-Schwund, für over nur in nördl. Maa. Vokalisierung, v-Schwund mundartlich verstreut, für given v-Schwund im N. und n. Ml., sonst nur vereinzelt. — Tennyson schreibt ower, roä (rover).

Die Gruppe vr ist zu fr erleichtert worden in sufferant 60 (nb. häufigem sovereigne).

Rückte v bei Schwund des End-e in den Auslaut, so wurde es im N. im 13. Jahrh. stimmlos, während es bei dem späteren Verstummen des e im Südhumbr. stimmhaft blieb (Jordan 161). In den LDD begegnet Auslautsverhärtung bei have nur in Nr. 2: haf ö., haffe ö. nb. vorherrschendem have; bei live 1× in liffe 57 Linc. 1538; bei leave 1× in leiffe 51; f ist auch auf den Inlaut übergegangen in dryfys 2 Linc.; give erscheint im Präs. in I nur mit f: giff, in II nur mit v: give (Belege s. Vok.). Für Durchführung des f wirkte hier das Prät. gaf.

Die LU und PU (Lekeb. 26) haben gyf, Robert of Brunne haffe.

In den ne. Maa. hat das v der flektierten Formen bis auf den Rest luf (love) in Lanc. gesiegt.

Beim sb. ist der Wechsel von f im Sing. und v im Plur.: life — lives oft durchbrochen. Im Sing. ist alte Dativform bewahrt: (in the) behalue A 7 u. a. nb. 1× behalff 8, (to the) behoue 29 u. a. nb. 1× behoof 8, in live 26, alive 30 u. a. nb. 1× A liffe 30; lyvelade 2, lyvelod 8 ö. (nb. lyflod 8) „Lebensunterhalt" ist wohl an livelihood „Lebhaftigkeit" angeglichen, mit dem es im Ne. ganz verwechselt wurde.

Umgekehrt steht im Plur. f nach den unflektierten Formen: 1× glofys 2, 1× leffes 7, stets wyffes 8, auch in II; sonst begegnet jedoch in II nur v: theves 55, Loves 32. In den ne. Maa. ist vielfach das v der flektierten Formen verallgemeinert worden, besonders im SW. (D Gr).

Der stimmhafte Spirant v wird bisweilen im Silbenanlaut durch w ersetzt, sehr oft in Nr. 2: walaw (nb. valo), welwet, newew, awisse, purwad, vereinzelt auch in anderen Ukk.: wessel 1 North. 1450, westmentes A 10 Rutl. 1517, Canwes 23 Linc. 1529. Auch für ae. stimmhaftes f: gywyne 2, dewell A 5, umgekehrt w durch v: velle 2, veres 2 und, vielleicht unter frz. und lat. Einfluß: vyne 8.

Ähnliche Belege bieten die Norf. Ukk. 1389, 2× die PU, zahlreich die Kirchen-Ukk. und die Suffolker Ukk. Wright belegt diese Erscheinung heute nur für den SO. und das sö. Ml. bis Norfolk nordwärts.

w

wird vereinzelt durch vv bezeichnet: vve 7, vvol 1.

Der Schwund des w in two wird auch graphisch gelegentlich sichtbar: to 2, too 23, ähnlich in den LU 90.

Die Schreibung Wlff (für Wolfe EN 1a) beruht vielleicht auf Schwund des w vor u, der in den ne. Maa. öfters begegnet.

In unbetonter Silbe frz. Wörter mit qu ist das u ausgefallen in relikys 2, Escheker 20, ähnlich bei Tennyson in nachtonigen -what, -wards: summut, bakkuds.

Das nach Abfall des e in den Auslaut tretende w wurde vokalisiert zu u, daher lesus 27, lesues 25 ö. (ae. lǣswe Akk. zu lǣs).

Zwischen Dentalen, r, l und w entwickelte sich ein Sproßvokal, der seit dem 15. s. meist durch o wiedergegeben wird: medowe 40 u. a. Älteres e begegnet noch in medewe 37. In foloynge 60, Alhalon 55. aros 2 ist ow abgeschwächt zu o; aras 2 ist in der Schreibung wohl verwechselt mit aras „Wandteppich". Dem schriftsprachlichen -ow entspricht mundartlich abgeschwächtes -ə, Tennyson bezeichnet es durch -er, -a: follor. narra.

Metathese zeigen: betewne 37 Buck. 1534, tewlue 22 North. 1533, dewllyng 22, dewllyth 44 Linc. Vielleicht sind es nur Schreibfehler. Beim Gawain-Dichter erscheint im Anlaut Sproßvokal in dewine (dwine), dowelled (dwelled). In den ne. Maa. findet sich keine derartige Metathese (D Gr).

Dentale.

t

Nach auslautendem s einiger Präpositionen tritt t an. Keller erklärt dies als falsch verstandene Superlativendungen wie im Deutschen jetzt, einst (dem bei Tennyson ein ownst entspricht).

ayenst 20 (I), againste A 4; 62 (II), daneben agaynes A 10 (II), ferner agayn 11 u. a. (I),

annenste 56.

amongest A 11, emongest 26 (II), daneben amonges 8 (I). emonges 24 u. a. (II) und among 1 (I), among 60 (II).

1× whiles 21 (II),

middest A 4 (II) nb. middes 23 (II).

Schon seit ae. Zeit mit t: betwixt A 8 u. a., daneben noch 2× ohne t: betwix 1, 4.

Schreibfehler ist wohl throught 55 (wie plougth 44).

night (the fosse) A 12 ist vielleicht beeinflußt von next A 12.

Anschub eines t an auslautendes -n erscheint in Patent (lat. patina, „Hostienteller") 35 wohl unter Einfluß lat. Partizipien auf ent(em). Wright belegt für die Maa. einige Fälle, wo t an -n, -f, -s angefügt ist.

intrest (entress) 21 ist wohl verwechselt mit interest, mit dem es hier bedeutungsverwandt ist.

Abgefallen ist t in proklitischem Sayn 2 nb. saynt 2 u. a.

In der Doppelverschluß-Gruppe verstummt t im Auslaut: interrupe 37, kepe 37 Buck. Diese Erscheinung begegnet vereinzelt in den Paston Letters und Cely Papers, heute besonders in Schottland. Die im Ml. weitverbreiteten Prät.-Formen wie kep, lep (leapt) bezeichnet Wright als Analogiebildungen (D Gr). Bei Tennyson schwindet t in respeck', cep' (except), kep'.

withid 2 ergab sich aus wit (be-witte 3) „vermachen" unter Einfluß von bequethe 5 u. a.

Gelehrte Schreibung th tritt für t ein in thom 2, Thomas 8 u. a., wo noch heute allgemein t gesprochen wird. In I findet sich noch stets mit t: auctorite 20, A 6, Kateryn 2 u. a. und Elizabet 2 u. a., in II nur mit th: katheryn 28 u. a., Elizabeth 35 und auethorite 40 u. a. mit falscher gelehrter Etymologie (lat. auctor wurde mit griech. authentic verwechselt).

Der Schreibung -gth für ght: lygth 37 (nb. lyght 37) u. a. liegt wohl keine lautliche Veränderung zugrunde. Sie begegnet, abgesehen von ogth 2, nur in II, namentlich in 37 Buck., ver-

einzelt in 22 North, 27 Oxf., 33 Buck. Ähnlich in den Suff. Ukk. (Binzel).

t ist durch d ersetzt in pewder 41 Buck., 47 Rutl. (nb. pewter 23 u. a.) wohl durch Einfluß von powder. Wright belegt Beispiele für den Wandel von t nach Vok. und vor r > d für einige sw. Maa.

Bei coverlyd 2 Linc., 23 Linc. (nb. coverlettes 28 Buck.) hat der Schreiber vielleicht an lid „Deckel" gedacht.

d

d ist geschwunden in wensday 55. In Maa. des N. bis Linc. herunter ist d bis heute erhalten, sonst schwindet es wie auch in der Schriftsprache im Gespräch.

d ist angetreten an auslautendes n in sermondes 49 Linc., heckfordes 28 Buck. (nb. hekfares 1). cristend A 13 könnte auch Part. Prät. sein. Hingegen begegnet noch ohne unorganisches d: hynys 2 „Knechte" (ne. hind) und expounid 2 (ne. expound). „Excrescent d" findet sich heute besonders in südhumbr. Maa. gelegentlich nach l, n, r: gown, feel, scolar; ne. sermon bekommt öfters ein t angefügt; hind erscheint mundartlich zum Teil ohne d (DD).

Durch Anlehnung an das lat. Präfix ad erklärt sich d in aduyse 8 nb. auyse 8, advoydyng 40 nb. thavoydyng 40.

An. th ist eingetreten in oxforthe 46 Linc.; 54 Linc. nb. Oxford 17 Oxf.; Oxenford 8 Oxf. Anders in hundrith 21 Linc.; 39 Linc.; 40 Buck.; 50 Oxf.; 57 Linc.; hunderith 6 Hamps. nb. hundred 27 Oxf.; 32 Buck.; 33 Buck.; 38 Linc.; hundrede 34 Buck., 57 Linc., 58 Buck. Hier liegt altnord. hundraþ zugrunde.

Während th vor unsilbischem r, besonders in den flektierten Formen, früh den Verschlußlaut d ergab, wurde umgekehrt d, dem ein Vokal vorherging, vor silbischem r von 1400 ab zu th gelöst (Jordan 252). Abgesehen von elther 8 Oxf. 1455, wo d sogar nach Konsonant zu th wird, bleibt in I d durchaus gewahrt: ffader 3 u. a., moder 3 u. a. In II überwiegt th in

mother, hingegen begegnet father seltener mit th als mit d. Auch im Fremdwort Cawthorn (nordfrz. caudron: ne. cauldron „Kessel") 23 Linc. 1529 tritt der Wechsel ein.

th

Umgekehrt wird in I für th häufig d geschrieben, so überwiegend in federbed 1 u. a., 1× fedderbed A 10 (nb. ffetherbed 1 u. a.), wedres 1, seltener in oder 2 ö. (nb. othyrs 2 u. a.), brodyr 2 (nb. brothir 2 u. a.), auch in II: bredren 24 u. a., wedres 47 u. a., furdre 21 u. a., niemals jedoch in either, wo flektierte Formen kaum vorkommen. Dieses d wird, besonders in I, eher auf dem Wandel von th > d vor nicht silbischem r in den flektierten Formen als auf umgekehrter Schreibung für den Übergang von d > th vor silbischem r beruhen.

Für den Lautwandel dr > thr haben Flasdieks Ukk. und die LU (91) noch keine, die PU nur spärliche Belege, hingegen für die umgekehrte Erscheinung thr > dr Flasdieks Ukk. und die PU reichliche, die LU 3 Belege.

In unserem Gebiet herrscht heute für me. dr und thr durchaus th, auch in frz. Wörtern wie consider, powder. Nur nw. Linc. hat wie der N. bisweilen d z. B. in mother. Nördl. Maa., z. B. Yorks., wandeln auch d nach l, n zu th: chilther (D Gr).

dede 2 (nb. häufigem dethe) entstammt vielleicht einer jüngeren ostnord. Schicht (Jordan 184). Roberd of Brunne wie auch die Yorks. Ukk. haben d, Wright belegt nur th.

cloyng 2 (nb. clothing 2) beruht wohl auf Haplographie für yy, ähnlich zeigen die PU (92) yngs für yyngs (things). Möglich auch wäre Übertragung des Schwunds vom Plur. close < clothes (NED), wo in allen Maa. th an s assimiliert wurde (Horn 157).

Nb. vorherrschendem or begegnet in I vereinzelt noch die ältere Form other 18 (< oþþe + eiþer), otherellus 8, ähnlich bei Flasdiek 56.

In Northfolk und Southfolk 4 ist th noch bewahrt.

Wie in den PU findet sich lenght A 7 (nb. length), strenght 60. Es liegt wohl Schreibfehler vor, cf. ligth — light. In A 7 hat der Schreiber vielleicht an height gedacht. Mundartlich belegt Wright allerdings lent für Schottland.

strenghe 46, 50 und heale 3 (nb. helth 1) beruhen wohl auf ae. Nebenformen. wele A 8 und bredes 23 stellen die ursprünglichen Formen dar, welth 22 und ne. breadth sind analogische Neubildungen (Skeat).

Die vorherrschende Schreibung ist th, doch auch das ae. Runenzeichen þ kommt noch oft vor, besonders in II: þat 35, oþer 31 u. a., in I jedoch meist in der Form y, vor allem in kleinen Wörtern wie y^{e} 2, yat 8, auch in II: thoyer A 12. Die LU (91) haben selten noch þ, die PU öfters y, Caxton beide Zeichen nur in den Abkürzungen.

s

In den LDD bezeichnet s den stimmhaften und den stimmlosen Laut. Der stimmhafte Spirant wird wie in den LU (92) vereinzelt durch z bezeichnet: Elizabet 1 u. a. ist gelehrt hebr., practize 55. Stimmloses s erscheint wie in den LU als c, s, ss: thavice A 8, thaduyse A 8, awisse 2, houses 37 nb. housses 37, neysse 2.

Die lat. Endung -tionem begegnet in I mit c, in II gleich oft mit c und t: portions 63 u. a. Die LU haben nur c, die PU mitunter auch schon t.

Nördl. Auslautsverhärtung (Jordan 185) scheint in den LDD ähnlich wie bei v eingetreten zu sein: chesse 32 Buck. (nb. chese 58); pleasse 45 Buck., plesse 30; uthirwisse 2. Die PU haben wisse, die Yorks. Ukk. chesse, wysse. In den ne. Maa. ist das stimmlose s durch Analogie flektierter Formen beseitigt (Jordan 185).

Auf einem nordfrz. Gebiet gilt ch für c (Jordan 225), so erklärt sich cheregis 2 nb. serges 2 (frz. cierge), ferner ffytchoes A 10 „Iltis“ (frz. fisel).

Im Anlaut vor Vokal wird für s einmal sh geschrieben: shelf 2 Linc. nb. selfe, ähnlich in den PU shuche.

Adverbiales (eigentlich genetivisches) s haben hens 11, thense 61, allwayes 50 u. a. nb. all way 17 u. a., oftentimes 59 nb. sumetyme 8, amonges, agaynes (s. unter t).

sh

Die LU schreiben nur sh und im Inlaut ssh, die PU daneben auch sch. In den LDD wird nb. sh in I etwa halb so häufig, in II selten das besonders im N. gebräuchliche sch geschrieben: schetes 2, 1× sc in scepard 2 nb. scheperd 2. Im In- und Auslaut nach kurzem Vokal steht in I meist, in II weniger häufig ssh: bisshope 45.

skift 2, das auch in den Yorks. Ukk. vorkommt, beruht auf an. Einfluß. Im N. begegnet es noch heute (D Gr).

1× begegnet ch statt sh in chitte 2 nb. Sheit 2. Auch Flasdiek 52 findet vereinzelt ch.

Für afz. paroche erscheint in I parroch A 7, pariche 17, 19, parisch 6, parisshe 20, parish A 8. Auf afz. paroisse beruht wohl parys 2 ö. In II begegnet noch vereinzelt pariche A 10, sonst parishe. Die Endung -ish hat sich wohl von Verben analogisch verbreitet (Jordan 217).

ch

Nördl. nichtassibilierte Formen beruhen auf skand. Lehnwörtern: qwhilke 2, qwylk 2, whilk 2, whilke 2, sonst which; swylke 2, sonst suche; Ilke 2 (13×), Ilkon(e) 2 (16×), ilkone 3 Linc. 1452, sonst ich; kyste 2, sonst Chist 1 u. a.; kirke 2 (12×), kyrke 3 Linc., kirk 18 (5×) nb. Churche 18 (3×) Linc. 1465; thacke 52, thack 21, 63, thakke 54; jedoch moche nur mit ch.

Skand. k-Formen finden sich bei Orrm (kirrke), Roberd of Brunne (kyrke), in W 22 Rutl. 1425 (kyrke, ilk), in den Norf. Ukk. (kirke), in den Yorks. Ukk. (kirke, whilk, seit ca. 1450 daneben ch-Formen), jedoch nicht bei Morsbach und Lekebusch. Mundartlich begegnen nichtassibilierte Formen zu which, such, much nur auf nordhumbr. Gebiet; kist reicht bis nw. Linc. herunter. k-Formen zu church belegt Wright

für den N. und als veraltet auch für Linc. Hingegen überwiegt thack mundartlich außer im Süden allgemein. Tennyson hat thack und beck.

Nb. gemeinfrz. ch < lat. c vor a stand im Pikard. bewahrtes c. So erklärt sich einerseits Roche 2 (ne. rock) aus gemeinfrz., andererseits canibur (mit falschem i-Punkt) 2 nb. chamber 1 u. a. aus pikard. Einfluß.

Nb. mighell 47, 59 begegnet die humanistische Schreibung Michelmas A 7, mychaell 51 (cf. Flasdiek 51).

Die stimmlose Affrikata in knawliched 11 geht in unbetonter Silbe nach dem Vernerschen Gesetz zum Stimmton über: knawlige 11 ö., knowlege 16 u. a. Die LU und PU zeigen meist noch ch.

dg

In I allgemein g, in II nach kurzem Vokal meist dg, nach langem stets g: colyge 2, Colledge 54, interchaungeably 50.

Entsprechend der Darstellung der stimmlosen Affrikata durch ch wird die stimmhafte durch gh bezeichnet in changh A 10, meynghid 2.

Die stimmlose Affrikata tritt ein in charchid 2.

Für ae. bricg erscheint in I bryg 17 Oxf., brigge A 7 (16×) Linc., in II Brigg A 13 nb. brig Buck., bryge 32 Buck., bridge 25 Lei. An der Schreibung ist nicht zu unterscheiden, ob der ae. assibilierte oder der skand. unassibilierte Laut vorliegt, doch wird die skand. g-Lautung durch die lebenden Maa. für fast unser ganzes Gebiet bis Bedf. herunter vorausgesetzt. Auch Tennyson hat brig.

Palato-velare.

k

Meist wird wie im Ne. k vor e, i und n, in allen anderen Fällen c geschrieben. Ausnahmen sind selten: koyne 1, kowe 28, cep (keep) 2. Für kk begegnet in I vereinzelt, in II regelmäßig ck: lakke 8, black A 3.

In gelehrter Weise ist c eingefügt in: auctorite 20 (nb. aucthorite 40), ffructes 51, Saincte 39 (nb. Saynt 38 u. a.).

Cristen 19; A 10; A 11; 37 wird in II verdrängt durch Christen 24 u. a. mit lat.-griech. ch.

chechyn 1a (nb. Kechyn 1 u. a.) und cherchiffes 2 (nb. Kerchiff 2) dürften Schreibfehler sein.

g

Zur Bezeichnung des Explosivlautes dient allgemein g, nur 1× frz. gu in guyded 24.

An die Stelle von egally A 11 1517 tritt equally 24 1529 u. a. mit Angleichung ans Lat.

In den Formen von to give und again überwiegt schon in I durchaus skand. g (Belege s. unter ai bzw. i), während in LU und PU (97) y vorherrscht. Orm, Roberd of Brunne, Havelok haben in den Formen von to give Verschluß- und Reibelaut. Im 16. s. verschwindet y allgemein.

gh

Velares gh schwindet nach Sproßvokal in der schwachtonigen Präposition thorow oute 2 1450 (nb. thrughoute 49), ähnlich in den PU. — Die ne. Maa. haben meist mit Länge bei Schwund des folgenden Spiranten þrū wie in der gemeinsprachlichen Lautung, daneben þriu, seltener þruf mit erhaltenem Spiranten im n. Ml. — Tennyson schreibt throff.

Umgekehrte Schreibung nach derartigen Fällen wie thorough ist pyllough 7, pyllowgh 7 Oxf. 1455 (nb. pyllow 7 u. a.).

Der Schwund des gh in ne. plow erklärt sich aus den flektierten Formen: unflektiertes ae. plōh ergab plough, während flektiertes ae. plōgas zu plowes wurde. In den LDD werden in I beide Formen richtig auseinandergehalten: plogh 2 ö., plows 2, in II hingegen begegnet nb. plough 44 auch plowe 34 nach den flektierten und nb. plowes 34 auch ploughes 47 nach den unflektierten Formen. In plomen 2 ist der Spirant wohl assimilatorisch geschwunden.

In troff 34 Leic. 1533 hat sich der Spirant von der velaren zur labiodentalen Stelle hin verschoben, ähnlich in den PU in þof.

In den Maa. ist der velare Spirant entweder beseitigt oder zu f geworden. Trough hat beide Entwicklungen erfahren. Der velare Spirant χ ist heute nur in Schottl., vereinzelt in Cumberl. und Lanc. erhalten. Peacock belegt ihn 1889 auch für Linc. noch in pleugh und beugh.

Palatales gh vor t in der häufigen Gruppe ght verklingt im 15. s. südhumbr. meist, während der N. den Spiranten, allerdings velar, bis in die ne. Zeit, das Schott. bis heute bewahrt (Jordan 250). In den LDD ist der Schwund belegt in myte A 7 Linc. 1486 „might", ähnlich in den Suff. Ukk. lyte. Für dasselbe Wort erscheint 1× myst 2 Linc. 1450, das wie auste (ought) Wilts. 1376 bei Flasdiek 40 wohl auf Einfluß frz. Schreibung beruht (Jordan 34). Möglich aber auch, daß dem Schreiber hier must vorgeschwebt hat.

Im Auslaut war der Spirant schon früher durch flektierte Formen zurückgedrängt: hye 2 u. a. nb. high 17 u. a.

Vor dem Reibelaut f wird der Reibelaut gh dissimiliert zum Verschlußlaut k, daher erscheint für ae. he(a)hfore „junge Kuh" in den LDD hekfares 1, heckfordes 28 (nb. heifer A 3 ö.). Wright belegt mit k ekfə nur für Norf., sonst meist efə.

h

h in frz. Wörtern german. Ursprungs ist fest: hast 2, wird hingegen in frz. Wörtern lat. Ursprungs in den LDD wie allgemein im Me. sehr unregelmäßig geschrieben: owrys 2, eyre 43 u. a. nb. heyrys 23 u. a. Stets mit h erscheinen honest 10 u. a. und hable 25 u. a. (außer 1× able 31) unter lat. Einfluß. Umgekehrt begegnen mit unberechtigtem h: harmor 2, habundant 20.

Im Gegensatz zu den von Lekebusch behandelten Ukk. bieten die LDD auch Zeugnisse für Schwund des anlautenden h in einheimischen Wörtern. Zunächst ist in Kompositis im Anlaut der nachtonigen Komponente h, dem Konsonant vorhergeht, geschwunden in Swynnard 2, Shepard 1, housald 2 nb. houshold 5. In houswold 3 beruht die 2. Komponente auf ae. gewald, me. wold „command, hold" (NED).

Im Anlaut vor Vokal fehlt h im satztieftonigen Pronomen it schon bei Orm stets (s. Flexion). Im 15. s. verstummt h vor Vokal auch im Anlaut betonter Wörter, in den LDD in: (of) owsald 2 „houshold", (the) ele 2 „heel" und thold A 12. Auch in anderen Sprachdenkmälern der Zeit fehlt h selten, so in den Paston L., Cely P. (Jordan 248).

Häufiger ist hier wie in den LDD Hinzusetzung eines h. In Nr. 2: haske, haws, hall, hus, hilke, ferner in Nr. 23 Linc. 1529: holde (5×), horys (ne. oar).

In den Maa. ist anlautendes h nur erhalten in Schottl. und benachbarten nordengl. Grafschaften. Im übrigen England ist es geschwunden, doch werden Wörter, die mit einem Vokal oder h beginnen, in der emphatischen Rede oft mit gehauchtem Vokaleinsatz gesprochen.

Verstummen des Hauches vor w zeigt sich in den LDD häufig beim Pronomen which, wo Formen ohne h überwiegen (s. Flexion). Im Hochton fehlt h nur 1× in wete 1 (nb. whete 1). Umgekehrt wird unberechtigtes h eingefügt in: (thei) where 3 und wholyn 23. Morsb. 101 hat ganz wenige Fälle des h-Schwundes in minderbetonten Wörtern, Flasdiek 55 außer in Pronomina ganz selten in Vollwörtern.

Der alte spirantische χ-Laut des N. zeigt sich in Nr. 2: qwhilke (nb. whilke ö.), qwhite. qu begegnet in den Yorks. Ukk., auf südhumbr. Gebiet bei Havelok, in den Norf. Ukk., Paston L. Mundartlich ist ae. anlautendes hw erhalten nur im Norden bis nach Yorks. herunter, sonst ist es zu w geworden.

II. Flexionslehre.

Substantivum.

Singular.

Der Genetiv wird meist, besonders bei Sachen, wie im Ne. auf analytischem Wege mit of gebildet: the first worde of the secund leeff 1.

Zur Bezeichnung von Personen steht im allgemeinen der synthetische Genetiv auf -es: mannes age 2, weniger häufig -ys (-is): my wyfys 2, selten mit Schwund des Vokals: my wiffs 2.

Vorangestellter „unflektierter" Genetiv findet sich meist bei Bezeichnung von Personen, in I des öfteren, in II selten. Auf der ae. Erscheinung beruht er bei Verwandtschaftsnamen: his brothyr Sowle 2. Doch spielt hier auch Haplographie mit. Durch Abfall des End-n erscheint der unflektierte Genetiv in der n-Deklination: our lady Warke 60, aber our ladyes awter A 10, und durch Analogie auch in der a-Deklination: my wiff XXX day 2, monthe mynd 37 nb. monethes mynde 58. In I begegnet der unflektierte Genetiv auch bei EN, sowohl bei Feminina: seint katerin qwere 18 wie bei Maskulina: Jonet Jacob wyff 1. Heute ist der vorangestellte unflektierte Genetiv nur Maa. des N. und n. Ml. eigen (D Gr).

Vereinzelt dient zur Bildung des Genetivs bei männlichen Personen das Possessivpronomen (vgl. Spieß 138): Thomas Clarell bis doughter 1a; the kynge his chappell A 4; the other his parte 48. Phonetisch muß hier kein Unterschied vom einfachen Genetiv gewesen sein, da das h in his stumm war. Solange nicht ein feminines Beispiel, wie „Katherine h e r cat" gefunden wird, ist die Erscheinung nur als Schreibung zu werten (Keller). — Den ne. Maa. ist diese Bildung fremd.

Der EN erscheint unflektiert in prädikativer Stellung als einfache Bezeichnung für die Besitzung: the tenement that was late Thomas Tanfelde, and now is Richard Spragett 17, wie im Deutschen: die Besitzung früher Meyer, jetzt Schmidt.

Plural.

Die gewöhnliche Pluralendung ist -es: botelles 1. Daneben findet sich -is (-ys): copis 2, botellys 1. In I kommt -is (-ys) in etwa 75% der Ukk. vor, überwiegt in Nr. 2 Linc., 18 Linc., ist in den übrigen Ukk. von I sehr zahlreich, jedoch gegenüber -es in der Minderheit. In II ist -is (-ys) selten. Es läßt sich nichts Sicheres feststellen, da die Endung zum großen Teil als Kontraktion dargestellt ist. In Nr. 2 Linc. begegnet 2× die Endung -us, deren Vorherrschen für den Westen bezeichnend ist (Jordan 125): autarus 2, successorus 2.

In dritter Silbe fällt nach n und r der Vokal der Endung meist fort: Curteyns 1 u. a., in Nr. 2 auch nach stimmlosen Konsonanten: tenants und in zweiter Silbe: prests ö., bells. Fester Plural ist pence 52, 63 (nb. pense 51), daher blieb das stimmlose s erhalten. Auffallend aber ist es in wardence A 10 1517 (nb. church wardens).

In I findet sich in Wörtern frz. Ursprungs das Zeichen ȝ in Nr. 1, 4, 8, 10. Furnival 56 stellt fest, daß ȝ im allgemeinen eine Kontraktion für -es (lat. us) ist, daß als Pluralendung aber auch -eȝ wie -es verwendet wird. Ebenso verhalten sich die LDD: tenementȝ 4 u. ö., servauntȝ 1 ö., aber maleȝ 8 ö. nb. males 8 ö.

Bei Substantiven frz. Ursprungs mit auslautendem -s wird s im Plur. meist nicht wiederholt: Chaleys 1. appurtenaunce 8 (nb. appurtenaunces 8).

In den LU, PU ist die Pluralendung gewöhnlich -es, zuweilen -is, in den PU erscheint außerdem öfters Synkopierung.

Einige alte fem. und neutr. Plurale der ae. vokalischen Deklination sind fortgeführt, da sie häufig als Mengenbezeichnung gebraucht werden und kollektive Bedeutung angenommen haben:

1. Fem.: hundrith marke 57 (nb. xxviij markes 18 u. a.), xiiij ynche A 7 (nb. ij yerdes A 7), wittenesse 5 u. a.
2. Neutra: Skore 2, peyre 35 u. a., ij yere 18 (aber xij yeres 7), pounde 62 (aber thre poundes 63), ferner: shepe 28 u. a., lambe 28 (nb. lambes A 3 ö.), horrs 2 (nb. horses 1), all thing 35, folk 17 (nb. folkes 32).

Auch in den PU (102) ist die Regel, daß bei Maßbegriffen der Plur. nicht ausgedrückt wird, wenn ein bestimmtes Zahlwort vorhergeht, nicht immer eingehalten. — Für alle Maa. gilt heute die Regel, daß die Substantive, die Zeit, Raum, Maß bezeichnen, unverändert bleiben, wenn eine Kardinalzahl unmittelbar vorhergeht.

twelue moneth 38 u. a. (jedoch 1× this xij monethes 32) beruht auf dem ae. endungslosen Plur. einer konsonantischen Deklinationsklasse (Sievers 149), der sich bis heute erhalten hat.

Umgelautete Pluralbildungen sind: kye 18; 21; 25; 60; fete 23; men 1.

Schwachgebildete Plurale sind: kyne 1; 28 und ewen 1 (nb. ewes 47) nach oxen 25; aber hosys 2, wo Morsbach 114 hosen belegt; sustren 24; bredren 24; children 5, 25, children 37 u. a.), seltener Childer 18; 29; 36; 60. In den ne. Maa. sind erhalten oxen, hosen, brethren u. a. mehr, ferner mit einfacher und doppelter Pluralbezeichnung: ky — kyne, childer — childern, seltener children.

Schwachgebildeter Genetiv Plur. liegt vor in: Alholon day 55 (aber all halowes 26); All soulen light 41, 47; ferner im O. N. Oxenford 8 nb. vorwiegendem Oxford.

Alter Genetiv Plur. des neutralen s-Stammes hat sich erhalten in: the childer goodes 29, wohl unter Anlehnung an den Gen. Sing. mother.

Adjektivum.

In den Testamenten wird bei Aufzählungen das Adjektiv gern parenthetisch nachgestellt wie im Deutschen:

j cheyer Coruen 1.

Nachstellung des Adjektivs ferner in Rechtsausdrücken, die aus dem Frz. und Lat. übernommen sind: issue lawfull 36; tyme past 55; creature lyvinge A 4; the liffe naturall 25 (nb. the naturall life 25).

In diesen formelhaften Wendungen erscheinen in I noch öfters Adj. frz. Herkunft mit erstarrter frz. Pluralbildung: lettres patentes 20. Nach Analogie von heires males 8 ö. er-

scheint das Adjektiv mit Plur.-s sogar hinter dem kollektivischen Sing. issue males 8.

Substantiviert erscheint das Adjektiv einmal im Komparativ mit Plur.-s: oon of the best & ij meners (meaner ones) 4.

Lekebusch 103 belegt frz. Pluralbildung in den PU nicht nur bei frz. Wörtern, sondern übertragen auch auf germanische (saidez).

Die Steigerung geschieht durch Anhängung von -er, -est, bei Adjektiven frz. Herkunft jedoch auf frz. Art:

a) Komparativ: more sure A 6.
b) Superlativ: moste speziall 8; moste eternall 18; moste poer 18 (nb. porest 32).

Beide Steigerungsarten zugleich verwendet A 4: more fayrer; mooste worthieste.

Lekebusch 102 belegt fast nur die Steigerung durch Anhängung der Suffixe -er, -est, in den PU auch eine doppelte Superlativbildung. — In den ne. Maa. werden alle Adjektive durch Suffixanhängung gesteigert, more und most werden nur gebraucht, um die gewöhnliche Steigerung mit -er, -est noch zu verstärken, also wie in A 4.

Umlaut in Komparativ und Superlativ haben: lenger 1, 8; lengest 29 (nb. longer 25, 48, 50; longest 34); Elder 1; eldyst 2.

Komparative und Superlative ohne stammgleichen Positiv: litell 1; 1× lasse 1; lesse 1a u. a.; 1× lesser 23; leste 8.

In den Testamenten begegnet am Schluß der Zeugenformel regelmäßig die adverbiale Neutralform mo, moo: with other mo 8 u. a., 2× nur more 35, 44 (II).

Adverbium.

-ly: nb. utterly 2 begegnet in Nr. 2 abgeschwächtes -le: gudle 2, doch nirgends -lich. Flasdiek 65 hat in fast allen Wills noch -lych, Lekebusch nur in den PU um 1450 3× -lich, sonst -ly, selten -le.

Einige Adverbia haben dieselbe Form wie ihre Adverbia. so: clene (destroyde) 55, ferner full (stabulished) 8. aber meist fully (determined) 8. Mundartlich wird heute allgemein das Adjektiv als Adverb gebraucht (D. Gr.).

Zahlwort.

Kardinalzahlen.

Für 1 begegnet in I meist oon, in II gleich oft oon und one, in den LU (103) meist one, in den PU und bei Caxton one und oon.

Im unbestimmten Artikel erfolgte Abschwächung zu an, a. Die Regel an vor Vokal, a vor Konsonant wird oft zugunsten des a durchbrochen, z. B.: a auter 1, a obligation 50. Vor einheimischem h erscheint 1× an hole yere 39 und mit Anlehnung an das Zahlwort on husbond A 11. Mit Attraktion des n an das folgende vokalisch anlautende Wort begegnet: a naxe 2; a nother 10 u. a.

Bei Flasdiek 72 findet sich vereinzelt auch a vor Vok. und an vor Kons. — In den ne. Maa. wird a vor Vok. und Kons. gebraucht. Mit Attraktion des n begegnen zahlreiche Fälle z. B. negg, noration.

Für 2 findet sich in I 1× die alte Maskulinform twayne 1. in II außer 2× too 23, 37 stets two. Die LU haben 1× two, die PU meist two, selten tweyne.

Oft werden die Einer den Zehnern vorangestellt z. B. five and thirty 47 wie noch heute in w. und sw. Maa. (D Gr).

Ordinalzahlen.

first, third s. Vok.

Für fourthe 8, iiij^{the} 1 erscheint auch fourt 2 ö., 60 nach Analogie von fift 29 und sext 5 u. a., wo ae. -ta zugrundeliegt.

Ae. eahtoþa wird vertreten durch eight(e) 21 u. a., jedoch in der Ziffer durch viij^{the} A 12, 40, 51.

Bei Lekebusch 103 ist der ae. Unterschied in der Bildung der Ordinalzahlen bewahrt. — In ne. Maa., besonders im N. und n. Ml., werden alle Ordnungszahlen nach third mit t statt th gebildet.

Pronomen.

Personalpronomen.

1. Sg. Nom.:

Abgesehen von i 2 und A 13 (9×) durchaus I wie bei Lekebusch 105.

2. Sg. Nom.:

1× nur familiäres thou A 5, sonst dafür höfliches ye. In fast allen ne. Maa. ist thou gebräuchlich „to express familiarity and contempt" (D Gr).

3. Sg. Mask. Dat. Akk.:

in I meist him, in II nur hym.

Fem. Dat. Akk.:

in I die alte Form hir 1, die abgeschwächte Form her 8, 17 ö., in II meist hir 25, A 3, A 4, hire 32, 30, 37, seltener her 26, here 32. Die LU (105) haben 2× i, 2× e, die PU weit öfter e als i.

Neutr. Nom. Akk.:

In I findet sich die alte Form hit noch sehr oft (7 Ukk. hit : 10 Ukk. it), in II wird hit sehr zurückgedrängt durch itt (5 Ukk. : 26 Ukk.). Lekebusch hat meist it. Bei Flasdiek 66 ist it am stärksten im östl. Ml. ausgeprägt, im S. ist hit die typische Form.

2. Pl. Nom.:

ye A 9, A 4, 46, 49, 56.

Dat. Akk.: yow 11, 21; you A 1, A 9, A 4, 49, 56. Die PU haben wie Caxton nur ye für den Nom., Lord Berners

schon die Form des Obliquus für den Nom. Wenige Maa. unterscheiden zwischen ye und you, gewöhnlich wird ye gebraucht.

3. Pl. Nom.:

In I erscheint meist, in II fast nur they (thei). Sehr mannigfaltige Schreibungen bietet Nr. 2 Linc.: they (10×); nördliches thay (6×), auch in 11 und A 4 Paris 1535; yai (4×); y^{ai}; yay; tha (2×); ya mit Monophthongierung und abgeschwächtes y^{e} (2×), ähnlich the in A 11. — Die LU und PU haben meist they (thei), vereinzelt thay. Für Linc. und Warwick belegt Wright ə (ae. hie) als unbetonte Form zu they.

Dat. Akk.:

Die einheimische Form hem begegnet in I noch oft: 1; 4 (4×); 8 (2×); 10; 11; 19 1468; in den meisten der genannten Ukk. daneben die skand. Form them, die in I überwiegt und in II allein herrscht. Diese erklärt sich infolge Abschwächung aus theym 3, 8, 11, 20, theime 20 ö., mit nördl. Schreibung thaym 4 ö., monophthongiert in Nr. 2: yam (44×), yame, þame (3×), tham. In den LU setzen sich die auf an. þeim beruhenden Form erst nach 1430 stärker durch, die letzten Belege der einheimischen Formen sind um 1465. — In allen ne. Maa. hat hem sich in der unbetonten Form em erhalten.

Possessivpronomen.

1. Sg.:

Die Scheidung von my vor Kons., myn vor Vok. wird oft durchbrochen. myn vor Kons. erscheint nur 1× in Nr. 2: myn runian nb. my runian. Vor h begegnet zuweilen myn nb. überwiegendem my: myn heires 4, 25; myn herte 11, aber my hors 2. Vor Vok. findet sich nb. vorherrschendem myn von Anfang an auch my, z. B. my executours 1. In I kommt my vor Vok. fast halb so oft vor (4 Ukk. : 10 Ukk.), in II nimmt my weiter zu (10 Ukk. : 14 Ukk.). n ist übergetreten zum folgenden Wort in my nowne 2, my Naunte 18. Die LU

und PU, Caxton und Coverdale scheiden im allgemeinen my vor Kons. und myne vor Vok. — In den ne. Maa. begegnen Wörter mit agglutiniertem n von myn: nown, naunt, nuncle.

3. Sg.:

Mask. Neutrales its existiert noch nicht, dafür steht his: My maner .... with his apurtenaunce 7; 17. Mundartlich ist his für das Neutrum bewahrt in Hampshire.

Fem.: In I hir 2 ö.; A 8; her 3; 7; 8; 10; 17; 18. In II hingegen stets hir 24 u. a., vereinzelt hire A 10 u. a. Bei Flasdiek 69, Lekebusch 110 überwiegt her.

3. Pl.:

In I erscheint meist mit Diphthong theire 1 u. a., their 4 u. a., 1× thair 11, seltener abgeschwächtes ther 2 (3×); 8; A 6; in Nr. 2 meist mit Kontraktion *yer* (18×), umgekehrt in II vorwiegend ther 21 u. a., there A 10 u. a. mit Monophthong wie them, selten their 24 u. a., 1× thaire 51 Linc. 1536. Die LU haben bei Morsbach 127 durchweg, bei Lekebusch 109 vereinzelt, die PU noch die ganze Zeit hindurch die ae. Form her(e), vorherrschend aber ist bei Lekebusch die skand. Form their(e), selten mit ai und e. Flasdiek findet in den Wills aus dem S. durchaus die ae., dagegen in denen aus dem ö. Ml. durchgehends die an. Form. — In den ne. Maa. lebt her nur in Lanc. fort.

Demonstrativa.

Der bestimmte Artikel lautet für alle Genera in Sg. und Pl. the. Verschmelzungen mit dem folgenden Sb. sind in I selten: thapparel 1 u. a., in II häufig: thende 21 u. a., auch bei anlautendem h frz. Wörter: therbage A 12 (nb. the harbage A 12), thospitall 51 und 1× bei einheimischem h: thold A 12 (nb. the hold A 12).

Mit vorhergehendem at ergibt the ate 2, mit of oft 2.

Vor other und one tritt öfters that ein: that other partye 51 u. a. (nb. the other partye 61), that one partie 62 u. a.

(nb. the one partye 61), geschwächt als thet mit Übertritt des -t in den Anlaut des folgenden Wortes: the tothir 2, auch als Pl. ye tothir iij 2, the toder 8. Durch Vermischung dieser Form mit thother 62 ist wohl the thothyr 2 zu erklären und ähnlich the thonne 2. Lekebusch 87 belegt Fälle mit Agglutination von the, that an das folgende Wort. — In allen Maa. erscheint ein Rest der ae. neutralen Form des bestimmten Artikels in ton „the one" und tuther „the other" (D Gr).

Als eigentliches Demonstrativpronomen tritt auf:

this — these:

Im Sg. erscheint stets this 1 u. a., vereinzelt y^{is} 2, yis 60, y^{s} 60 geschrieben.

Der Pl. kennt in beiden Perioden die mannigfaltigsten Schreibungen, jede in I nur 1×, in II häufig:

these I: 11; II: A 13, 27, 32, 35, 36, 39, 40, 45, 49, 50, 51, 57, 58, 61,

thies I: A 7; II: A 10, A 11, A 12, 25, 28, 29, 54, 62, 63,

this (thys) 2; 27, 40, 50, 51, A 12, 37,

thise 11; 21, 24, 47, 50, A 4,

thiese —; 39, 50, 52, 54,

theis 5; 32, 51, A 9,

thes 11; 59, 60.

Die Sg.formen Mask. thes und Fem. this finden dadurch im Pl. Verbreitung, daß vielfach Plurale als Kollektivbegriffe aufgefaßt werden (Spieß 193). Die neuen Pl. thise, these entstehen im Me. durch Anfügung von -e an den Sg. nach Analogie der adjektivischen Plurale auf -e (Wright, EMGr 171). thies und theis sind wohl Kompromißformen.

Die LU (111) haben im Sg. nur, die PU fast nur this, beide im Pl. meist thes(e), daneben zahlreiche Abweichungen wie in den LDD.

that — those:

Die Sg.form that wird auch 1× auf den Pl. übertragen 2. Das erklärt sich wohl aus dem Gebrauch als Sg. und Pl. des Relativs.

Der ae. Pl. þā erscheint noch als thoo 1; 8; daneben die verstärkte Form those 18. Gelegentlich wird them als hinweisendes Pronomen gebraucht: betwene them thre persones 48; them vj chyldren 60. Einmal begegnet theke (< me. se ilca) 7 Oxf. 1465.

Lekebusch 111 hat nb. those noch thoo, Morsbach 129 mehrmals auch thilke. — Die ne. Maa. kennen those kaum, meist tritt dafür them ein, in sw. Maa. thick(y), thuck(y); them gilt als vulgär in England wie in Amerika.

Relativa.

Als Relativa finden sich häufig that und which, auch the whiche, für Sg. und Pl. bei Personen und Sachen. Für that that „das, was" begegnet öfters haplologisch that 1, 37 u. a.

Für which erscheinen: which 1, 8, 18, 37, 49, whiche 20, 46, wych 23, wich 7, 18, wiche 10, 37, 40, 46, 60; ferner in Nr. 2: qwhilke, qwylk, whilk(e) s. Kons.

at 2 rührt von an. at her (Jordan 182).

who, whose, whom(e) werden nur auf Sachen bezogen. who erscheint in II in A 9, 46, A 4, in I nur in verallgemeinernder Funktion: whosoever 1, who so 7. Selten ist auch whose: 23, 49, häufig whom 4 u. a.

what findet sich in II als verallgemeinerndes Relativpronomen: what so euer 40, 45, whate so ever 39, 59.

as als Relativpronomen begegnet nur in der Verbindung such as (= those who) 49 u. a.

Lekebusch 112 hat oft that und which, selten whos(e), whom(e), ferner in verallgemeinernden Zusammensetzungen what und who. — In den ne. Maa. wird whom nie, whose und which selten verwendet, at wird im N. und n. Ml., im übrigen that, what, as für alle Numera und Genera, who bei Personen gebraucht.

Sonstige Pronomina.

self.

Self findet sich in Verbindung mit dem Possessiv: my selff 9 u. a., auch in der 3. Pl. 2× in Nr. 49: ther selves. sonst in der 3. Sg. und Pl. mit dem Obliquus des Pers. Pron.: hym self A 7 u. a., them selves 49. Abgesehen von diesen flektierten Formen in Nr. 49 begegnet unflektiert: yam selfe 2, them self A 7, them selffe 50, them selve 45. Ohne Hinzufügung von self begegnen reflexivisch 1× him 19 und 1× hire 32.

Caxton und Lord Berners haben die 3. Plur. meist unflektiert. — In den ne. Maa. wird self mit dem Possessivpronomen verbunden. Häufig wird der Obliquus des einfachen Pers.-Pron. als Reflexivum gebraucht, besonders im N. und n. Ml.

Such.

Unter skand. Einfluß hat Nr. 2: 1× swylke und 1× slkyke, das wohl verschrieben ist für slyke aus an. slīkr. Sonst herrscht such.

Die LU (113) kennen nur die ne. Form. — Formen mit w sind mundartlich nirgends, mit k nur im N. erhalten.

One, none.

In der Bedeutung „ein gewisser" erscheint oon vor EN, z. B. oon Edward Syngar 19.

noon begegnet substantivisch 18 u. a., adjektivisch vor Vokal: noon 11, 25, jedoch noo other A 4.

other.

Other begegnet substantivisch noch ohne Pl. -s: 37 u. a.

either s. Vok.

Für neither - nor 1 findet sich neither - or 56 und nouther - ne 53.

each.

In I erscheint unter skand. Einfluß in Nr. 2: Ilke (10×), auch hilke (2×), Ilkon (17×), Ilkyn (2×) und in Nr. 3 Linc.

1451 ilkone (1×), sonst assibilierte Formen: ostml. (Morsbach 131) iche 4, ich 8, 18, ichon 13 und nur 1× südl. eche A 7 Linc., in II iche A 10, 30, 32, 36, echeone 24 (3×), eche 28 (4×), 37 nb. each 37.

Lekebusch 113 findet in den LU und PU gleich häufig e- und i-Formen. Flasdiek 73 belegt i vor allem im ö. und n. Ml., in W 22 Rutl. 1425 stets ilke (12×). Baumann hat ilk und ich. — Die ne. Maa. kennen nur each.

every.

Vor folgendem Vokal begegnet die alte Form in I in everiche(of) 1, 20, eueriche(of) A 8 und sogar in II noch in eueryche(of) A 3 North. 1531, sonst die abgeschwächte Form euery(of) 17, 25, vor Kons. stets every 4 u. a., 1× evere 2. Lekebusch 113 belegt nb. vorherrschendem every noch oft everich, in den LU bis 1475.

Verbum.

A. Starke und schwache Verba.

Tempusbildung.

a) Starke Verba.

Klasse I.

Prät. 3. Sg.: smote 19.

Part.: smytten 1, stryken 20, writtyn 2, writte 7 Oxf.

Kl. II.

Präs.: forbede 3. Sg. 32 ist die ursprüngliche Form < ae. forbeodan. Ne. forbid ist entstanden durch Kontamination mit bid (Kl. V).

Kl. III.

Präs.: Die Form des Part. Prät. ist für das alte Präs. eingetreten in ronne 25, ferner in burnyg 2, burned A 4 nb. ursprünglichem byrning 2. Außerdem mit Aufhebung der Metathese: bryn 2, brent A 4.

Prät. 3. Sg.: founde A 4.

Part.: bounden 4, 50, 59, bounde A 7, 50, 59, ffownden 51, founde 8, 18, 59, 62, A 4, song 33, Nb. starkem corven 1 begegnet schwaches carvyd 23.

Kl. IV.

Prät.: Nach Analogie der langen Vok. im Präs. und Part. Prät. wird a gedehnt in bare A 4. Dementsprechend wird auch das für cōm analogisch neugebildete cam 7, 19, Pl. A 7 durch came A 4 ersetzt. Mundartlich begegnet kam nur im N., kom im N. und n. Linc., kum in n. Linc., daneben häufig comed.

Part.: borne 8, boren 33, 51, come 40, 48.

Kl. V.

Prät.: he badde A 4.

Wie in den Prät. der IV. Kl. tritt für Kürze in yaff 7 Länge in yave 1, gave 1a ein. Heute kennt nur der N. kurzes a.

Part. Prät.: Nb. yiffen usw. (s. Vok.) 1× yoven 50 nach Kl. IV. — Vereinzelt finden sich in I noch die alten Formen: getyn 2, begeten 8 (30×), begeton 8 (2×), überwiegend aber die Analogiebildungen goten 18, A 7, begoten 8 (4×), 10, 32, 36, 37, begotten A 8, 24, 47, 60, forgotten 24, 28, 60, A 3, spoken A 7. Nb. vorherrschendem gotn findet sich getn heute besonders im N. und nördl. Ml.

Nb. bequethen 5, 18 erscheint schwach: bequethed 18, bequethyd 23.

Kl. VI.

Prät.: toke 11, forsoke 11, forswore 11, stode A 4. Nördlich ist drew 19.

Part.: taken 4, 18, 21, 39, drawe A 8, withdrawen 51.

Reduplizierende Verba:

Part.: Nb. letten 39, 45, A 12, 50, 61 und latten 54 findet sich schwach lett 40, 50, 59, 61.

holdyn 2, holden 11, 20, fallen 56, knawen 2, knowen 16, 42, 55, 63, thrawyn 23, thrawn 23, growen 55.

Von den meisten starken Verben aller Klassen begegnen heute mundartlich nb. den starken auch schwache Prät. und Part. Prät. z. B. comed (D Gr).

b) Schwache Verba.

Die am häufigsten vorkommende Endung des Prät. und Part. Prät. ist -ed. Etwa im dritten Teil der Ukk. findet sich daneben die Endung id (yd), z. B. acordid 2. In II ist sie etwas häufiger noch als in I. Bezeichnend ist, daß -id vorwiegt nur in Nr. 2 Linc. (24 id : 11 ed).

d findet sich nach Kons., besonders Liquida und n: enameld 2, repareld 21, deld 32, ordand 2, kend 2, tynd 23, harde 40, mouvd 40, nach Vokal: purwad 2, orfrade 2, Beryd 2, destroyde 55, ferner oft paid 2 u. a. (nb. paied 24 u. a.) wohl nach said 1, laid 2, wo schon ae. Synkope vorliegt.

Nach einigen stimmlosen Konsonanten und auch l wird d > t, teilweise schon im Ae.: kept 8, 18, kepte 42 (nb. kepid 2 wie noch heute im N.), ferner kepe 37 (s. Kons.), put 2, besett u. a. und danach auch bequest 22 nb. vnbequestyd 37, promyst 2, past 2, delt 32. Nb. sent 28, 49, spent 37, 51 erscheinen spendid 2, builded 21, 51, wie noch heute mundartlich vereinzelt.

Nb. den alten lat. begegnen neue Partizipialbildungen: conuicte A 7 nb. convicted 8, content 52 nb. completede 62.

Für solde l steht analogisch gebildetes selld 1 a, das heute im N. und n. Ml. verbreitet ist.

Nb. sett 10 erscheint auch 1× sot Part. A 7 nach der IV. Ablautreihe, mundartlich heute sotn in Schottland. Schwach ist noch wered Prät., wie noch heute in einigen Maa.

Das ae. Präfix ge- findet sich nur 1×: I-sett 17 Oxf. 1459. Lekebusch findet es vereinzelt in den PU, Flasdick 77 nur im Süden. Bewahrt ist es als ə in südl. und westl. Maa.

Flexionsendungen.

Präsens.

1. Sg.:

Der Gebrauch des auslautenden e richtet sich nach dem einleitend Gesagten: I ordeyn 1, I bequethe 5.

Die Endung geht nicht nach dem Subjekt, sondern nach der Apposition: I, the said ser John Digby ... hath 25. I, William Gibbyns ... maketh 47.

3. Sg.:

Die Endungen -eth und -ith teilen sich ziemlich gleichmäßig in die Herrschaft. In I überwiegt -ith ein bischen, in II -eth.

In Nr. 2 Linc. 1451 erscheint nur die nördl. Endung -es bzw. -is (ys): comes, fillis, hingys usw., ebenso in Nr. 23 Linc. 1527: lyes. Nb. überwiegendem ith (eth) ferner in 18 Linc. 1465: follows und als Kontraktion geschrieben: lygg*es*, ähnlich in Nr. 25 Leic. 1529: thynkes.

Pl.:

Die südl. Endung -eth findet sich namentlich in Ukk. aus dem Süden, in I nur in 1a North.: longyth und 20 Oxf.: bisecheth, in II öfters z. B. graunteth 50 Oxf., hath 40 Buck., claymeth 56 London, häufig auch in 49 (Brief des Bischofs von Lincoln): doth, settithe.

Die ml. Endung -en ist nur noch spärlich vertreten in Nr. 1 North. 1450: lyen, longen, Nr. 8 Oxf. 1465: folowen.

Die nördl. Endung -ys findet sich nur 1× in Nr. 2 Linc. 1451: dryfys.

Nb. den genannten Formen begegnen von Anfang an die ne. mit Schwund des auslautenden -n: longe 1, hold 2. Beispiele sind verhältnismäßig selten, denn in den Ukk. herrschen die Konjunktivformen vor. Handelt es sich doch zumeist um Anordnungen, die oft alle vorauszusehenden Möglichkeiten ins Auge fassen, z. B. yf yt fortune that god tayke 60, I woll that thay abyde 1.

Orm (um 1200) hat 3. Sg. -eþþ, Pl. -enn, Havelock (um 1280) -s und -th, Pl. -s und -e, Rob. Mannyngs (um 1350) -s, seltener -th, Pl. -e, selten -s (Holmquist 50 ff.). In den Yorks. Ukk. verdrängt -th von der Mitte des 15. s. an -s und begegnet zuweilen auch im Pl. In der 3. Sg. haben die LU (121) wie die PU meist -eth, seltener -ith, die LU nur 1×, die PU 5× -es, im Pl. die LU gleich oft -en und -e, seltener keine Endung, 3× es. In der Schriftsprache wird -s in der 3. Sg. gegen Ende des 16. Jahrh. die normale Endung.

Im N. und n. Ml. endet der ganze Sg. und Pl. auf -s, -z; wenn jedoch das Pers. Pron. unmittelbar vorhergeht oder folgt, haben die 1. Sg. und der ganze Pl. (außer in Teilen von Linc. und Yorks.) keine Endung. In den übrigen südhumbr. Maa. ist die Endung der 2. und 3. Sg. gewöhnlich s, z, doch in westl. Maa. und auch North. n, ən; mit th begegnet der Plur. wie die 3. Sg. nur noch bei der älteren Generation in Som. und Dev.

Part. Präs.:

Die alte Endung -ende, -inde ist nicht mehr erhalten, auch nördl. -ande nicht. Meist findet sich -ing (yng), mit angehängtem e in den Ukk. 56—63, ein paar Male auch -eng (s. Lautlehre).

Infinitiv:

In den LU (122) ist das -n 1× erhalten, in den LDD nirgends.

Part. Prät. der starken Verben:

Die Endung ist meist -en. Synkope zeigen nach Diphthong: thrawn 23 und nach r: sworn 11, borne 8. Nur -yn hat Nr. 2 Linc., sonst begegnet -yn selten. Westl. -on begegnet in 8 Oxf.: 2× begeton (nb. 30× begeten).

Auslautendes -n ist wie im N. von den flektierten Formen her meist erhalten, zum Teil auch in Kl. III: bounden (s. o.). Abfall des -n zeigen in I: writte 7 Oxf., drawe A 8 Buck.,

see 1 North., fownde 8 Oxf., 18 Linc.. in II: come 40 Buck., songe A 4, song 33 Buck., bounde 50 Oxf.. 59 Oxf., ffounde 52 Linc., 59 Oxf., 62 Hunt., A 4 Paris. Hier schwindet n nach Nasal (Jordan 153).

In den ältesten LU (Morsbach 142) herrschen die n-losen Formen; Lekebusch hat meist en, vereinzelt in, on, selten Schwund des -n. In den ne. Maa. endet das Part. Perf. gewöhnlich auf -n.

B. Präteritopräsentia und Anomala.

ae. wāt:

wite 3. Pl. Opt. 7.

ae. āȝ:

In der 3. Sg. ist stets analogische Umbildung eingetreten: Awes 2, ows 2, owith 18 u. a.

Prät.: 1× awght A 13 Buck. 1518. sonst ought 39 u. a. durch Anlehnung an das Präs. owe.

ae. can:

Prät. 1. Sg. coude A 4 ist Analogiebildung nach den anderen Prät. auf -d.

ae. mæg:

Prät.: myst 2, myte A 7 (s. Kons.).
Inf.: mowe 56 London 1538.

ae. mōt:

Das Prät. ist für das alte Präs. eingetreten: muste 49, must 55.

ae. sceal:

3. Sg. schall 2, 1. Pl. shall 8.

Prät.: 1× shold 46, sonst stets shuld 7 u. a., das von aangl. sculde herrührt (Jordan 57).

ae. wille:

In I 1× wull A 8 Buck, sonst meist wol 4 (16×), 5 (1×), 7 (3×), 8 (11×), woll 1 (15×), 10 (6×), 18 (11×), seltener will 2 (24×), 3 (5×), 18 (1×), A 8 (7×), in II. abgesehen von woll 56 (2×) stets will 22 u. a. wol ist sicher Analogie nach dem Prät., das in den LDD wold 2 u. a. lautet. Von dem selbständigen Vb. begegnet schwaches Prät.: willed 8 ö., A 7.

will wird nb. shall unterschiedslos zur Bildung des Fut. für alle Personen gebraucht, z. B. they wol answer 7; [they] shall thynk 25. In den ne. Maa. wird das Futur wie in der Schriftsprache gebildet.

ae. eam:

Präs. 3 Sg. stets is; doch hat Nr. 2 Linc. nur es (8×), das wohl auf skand. Einfluß beruht. Ähnlich belegt Schultz 42 in den Norf. Ukk. 1389 2× es, Flasdiek 85 8× es in W 15 Essex 1418, Baumann 107 es 1393 in den Yorks. Ukk., Lekebusch 126 nur is.

Im Pl. überwiegen die Formen der Wurzel bheu: ben 1, 34, been 20, 11, 25, bene 63, 56, häufiger mit Abfall der Endung be 1 u. a., daneben begegnet selten nördl. ar 1, 49, 50, öfters nur in Nr. 2 Linc. Diese Uk. hat außerdem 1× er, das auf an. ero beruht (Jordan 48). Die Übertragung der Sg.form es auf den Pl. ist ebenfalls bezeichnend für den nördl. Charakter der Uk. Die Norf. Ukk. 1389 zeigen ben, seltener arn, 1× ere, die Yorks. Ukk. be(y)n, are, ern, er, is, die LU (126) ben, die PU nb. beth, ben auch 1× er und nicht selten ar seit etwa 1440 (Flasdiek 85); bei Caxton und Lord Berners ist ar die gebräuchlichste Form. — Weit häufiger als die genannten Indikativformen sind die Konjunktivformen: be Sg. wie Pl.

Prät.: Pl. were 8 u. a., wer 4 und 1× war 2 (s. Vok.) Bisweilen wird die Sg.form auch auf den Pl. übertragen: conventicles was maad 11 und bei Voranstellung des Verbs vor das Sb. in A 4: with this receiver was burned thre grette sackes.

Part. Prät.: In I stets mit Abfall der Endung infolge Tieftonigkeit: be (vor Kons.) 11 Linc., be (vor Vok.) 17 Oxf., hathbe (vor Vok.) A 7 Linc., in II ist die Endung bewahrt: ben A 9, been 40, 55, bene 40, 50, 55, 61. In den LU bei Morsbach 150 begegnet oft, bei Lekebusch 126 nur 2× be. — Die ne. Maa. kennen keinen Abfall des -n.

ae. dōn:

Im Behauptungssatz wird in I kaum, jedoch in II überaus häufig die Umschreibung mit to do verwendet, besonders um den Anordnungen Nachdruck zu verleihen, z. B. I doo bequethe 42. Mundartlich ist heute im SW. die periphrastische Form, z. B. I do love für I love, allgemein gebräuchlich.

Präs. 3. Sg. dothe 24, doth 19, 60 wie bei Lekebusch.

Pl. dothe 49 (4×) Linc., sonst doo 55 u. a.

Prät. Sg. dyd 3, 32, Pl. didde 49.

Part. Prät. doon 5, 18, 19, 25, 49, 58, done 2, A 7, doyn 2. Auf Kürze deuten wohl die Schreibungen: don 8, 18, 32, 36, 51, 54. Mit Schwund der Endung begegnen in Nr. 8 Oxf.: do (vor by), doo (vor by). Die LU und PU (126) zeigen nb. häufigem doon je 1× doo. In den ne. Maa. ist n bewahrt, der Vok. in S. und Ml. gekürzt.

Zusammenfassung.

Ebenso wie von der Mitte des 15. Jahrh. an in den Yorks. Ukk. (Baumann a. a. O.), so ist auch in den LDD von Anfang an die Londoner Schriftsprache crescendo, der Dialekt diminuendo. „The Lincoln Diocese texts are, in most respects, well composed, and use forms not remarkably different from those now in use." (Clark, LDD S. 273). Abgesehen von Nr. 23: Lincolnshire 1529 ist das mundartliche Element im wesentlichen auf die Ukk. des 15. Jahrh.: Nr. 1—20 (1450—1468) beschränkt und da vornehmlich auf Nr. 2: Nord-Lincolnshire 1451, Nr. 3: Lincoln 1452 und Nr. 18: Süd-Lincolnshire 1465. Starker skandinavischer Einschlag verleiht diesen Ukk. nördliches Gepräge. Das umfangreiche Testament des Sir John Cumberworth, Somerby, (Nr. 2) ist eine wahre Fundgrube. Es stammt aus dem nördl. Lincolnshire, dem Gebiet, das noch heute sprachlich durchaus mit dem Norden geht, vor allem in der Bewahrung des me. ū.

In den Ukk. aus dem Südwesten (Oxf., Buck.) sind heimische Formen nur spärlich vertreten.

Gegenüber den Londoner Ukk.[3]) bieten die LDD folgende dialektische Eigentümlichkeiten:

Lautlehre.

Vokalismus.

ĭ: oft > e in offener und geschlossener Silbe, besonders in der Nähe von l, r und Labialen: cheldryn 30, 37, derege 2, peler 2 u. a. m.; Dehnung in offener Silbe ist nur in Weeke 8 erwiesen.
In I nur skand. sister.

[3]) Die Parlaments-Ukk., die nördliche Tendenz zeigen, kommen den LDD sprachlich in mancher Hinsicht entgegen.

ĭ: gekürzt in hyndde 3.
Meist high, hye, 1× nördl. hee 35 Linc.

ĕ: oft > i, besonders neben Palatalen: yit 20, gyldyng [skand.] 38, hing [skand.] 2, Ingland 51.
In I nur angl. sext, in II meist sächs. sixe.
Übergangslaut in meynghid 2.

er > ar in I fast nur in 2, in II häufig belegt.
öfters Endung -ar [skand.] 2.
In den Flexionssilben haben 2 Linc., 18 Linc., 23 Linc. vorwiegend i.

ē: zuweilen ey geschrieben.
oft > i: chitte, etwyne 2, häufig in II: priste, fylde, Stypell u. a. m.
Anlautsdiphthongierung in yend 34 Leic.

e̯: zuweilen ey geschrieben.
In I fast nur any, in II gleich häufig any und eny.
þar, whar, war [skand.] 2.
or [skand.] öfters.
Kürzung vor Dental: redde 2, hedde, bredde, dredde, grette in II.

ă: In I überwiegt than(ne), in II then(ne).
seke [skand.] 2.
Zuweilen messe [frz.-skand.] in I.
In I wie II überwiegt a vor nd: hand, stand, land.

ā: Kürze zeigen tak 2, mak 34 Leic., 44 Linc.
1× pleace 60 1540, 1× feyther A 11 1517, öfters ai in II.

ai: oft a in 2 und 23 Linc., pentyd 23.
Die Schreibung ay wird bevorzugt in 2 (thay), 3 (ayther).

ō: zuweilen oy geschrieben.
u in buke, uther, burde 2, gud 60.

o̯: vereinzelt a in 2: dale, lyvelade, haldyng.
Übergangslaut: fowldyn 23, howyll 34.

ou: öfters au: awes 2, saule 2, 3, law, thrawn 23, knawlige 11.
o vor ht: stets o in 2, sonst ou, 1× daughtour 25.

ŭ: woddes 62 nb. woodes 50, soon(e) nb. sonne 8, A 11.

ęu: 1× lude 2.
Akzentumsprung yowes 2, awe 44 Linc.
Unbetonte Silben zeigen oft Suffixwechsel.

Konsonantismus.

r: Metathese in strike, gridyll 2.
ohne Metathese: bryn 2, brent A 4 [skand.].
In I wie II öfters Schwund vor Kons.: fother 2.

ng: ing > in: schypyn 2, fowldyn 23, taken 55.

b: wird stimmlos im Auslaut: wardrope 2.

v: wird vokalisiert: owrsight 2.
schwindet: forgyn 2, nerthelesse A 9.
vr > fr: sufferant 60 Linc.
wird stimmlos im Auslaut: haf 2, liffe 57 Linc., leiffe 51 Linc., giff stets in I.
> w: welwet 2 u. a.

w: Metathese: betewne 37, dewllyng 22.

t: Schwund in interrupe, kepe 37.

d angefügt: sermondes 49 Linc., heckford 28 Buck.
hundrith [skand.] ebenso oft wie hundred.
vereinzelt Oxforthe [skand.] 46 Linc., 54 Linc.
dr > thr erst in II, auch im Fremdwort cawthorn 23, in II begegnet nur 1× elther (nach Kons.!).

th: thr > dr häufig, besonders in I: wedres, brodre.
> d: 1× dede [skand.] 2.

s wird stimmlos im Auslaut: chesse 32 Buck., pleasse 45 Buck.

sh wird in I oft sch geschrieben.
1× skift [skand.] 2.

ch: qwilke 2, swylke 2, Ilkone 2, 3, kiste 2, kirke 2, kyrke 3, kirk 18, oft thack [skand.].

dg: bryg 17 Oxf. u. a., ligyng 2 [skand.].

g: schon in I überwiegend giff und agayn [skand.].

gh: velares gh labialisiert in troff 34 Lei.
palatales gh schwindet vor t in myte A 7 Linc.
wird dissimiliert zu k: hekfares 1.

h schwindet im Anlaut: owsald, ele 2.
wird häufiger hinzugefügt: haske 2, holde 23.

hw > qwh: qwhilke, qwhite 2.
> w: wich, im Hochton nur in wete 1.

Flexionslehre:

Subst.: Besonders in I öfters unflektierter Genetiv: Jacob wiff 1. — Einige alte Pl. der vokal. Deklination bei Mengebezeichnungen: hundrith marke, horrs, lambe, einige umgelautete: kye und schwachgebildete Pl.: ewen.

Adj.: beide Steigerungsarten zugleich: moost worthieste A 4.

Zahlw.: Der unbestimmte Artikel vor Vok. häufig a. Oft Voranstellung der Zehner vor die Einer: nyne and twenty.

Pers. Pron.: 3. Pl. Obliquus meist them, daneben in I oft theyme und hem.

Poss.: vor Vok. häufig my.

Dem.: Pl. thoo 1, 8, those 18, theke 7 Oxf., them 48, 60.

Rel.: meist that, which, in Nr. 2: qwkilk, at [skand.].

Sonstige: swylke, slkyke [skand.] 2, Ilkone 2, 3, sonst in I meist ich(e), in II gleich oft iche und eche. Vor Vok. everyche (nb. every) noch bis 1531.

Verb: Stark und schwach: corven 1 — carvyd 23, bequethen 5 — bequethed 18, letten — lett 50.
1× Präfix ge-: I-sett 17 Oxf.
3. Sg. Präs. -es (is) [skand.] in 2, 23 Linc., nb. vorherrschendem -eth auch in 18 Linc., 25 Leic.
3 Pl. 1× -ys 2; -en 1, 8; -eth 1, 20 und in II häufig.
Im Part. Prät. Abfall des -n meist nach Nasal und in I stets in be 11, 17, A 7, vereinzelt in do 8 Oxf., sonst nur in writte 7 Oxf., drawe A 8 Buck.
In I häufiger wol(l) als will; 1× wull A 8.
to be: 3. Sg. stets es [skand.] 2.
3. Pl. meist be(n); selten ar 1, 49, 50, oft nur in 2; 1× es 2, 1× er [skand.] 2.

Lebenslauf.

Am 17. Dezember 1910 wurde ich, Heinrich Munderloh, als Sohn des Hauptlehrers Johann Munderloh und seiner Frau Gretchen, geb. Theilen, in Wemkendorf (Oldb.) geboren. Ich bin evangelischer Konfession. Von Ostern 1917 an besuchte ich die Volksschule in Wemkendorf, dann die Realschule in Varel und das Reform-Realgymnasium in Oldenburg, das ich Ostern 1929 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seitdem studierte ich Neuere Sprachen und Geschichte in Marburg, München, Paris und Münster.

Die vorliegende Arbeit entstand auf freundliche Anregung von Herrn Prof. Keller, der mir stets mit seinem Rat zur Seite stand. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.